Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

4.9.1940 (No. 208)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412393

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 208 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 4. September 1940 | 10. Jahrgang

Montag 93 Feindflugzeuge zerstört - Bis Dienstag mittag 54

Millionen Briten können nicht arbeiten

Weil sie Tag und Nacht in den Luftschutzkellern sitzen müssen – „Das Im-Keller-Sitzen kostet uns eine Menge lebenswichtiger Arbeit, die wir nie wieder einholen können" — sagen die Engländer

Tag und Nacht Angriffe auf England

Siebenmal Alarm in 24 Stunden

Fabriken und Öllager in London getroffen

Genf, 4. September

Wie Reuter meldet, wurde gestern um 11 Uhr, „als das zweite Kriegsjahr begann", der erste Luftalarm in London gegeben, dem weitere folgten. Die Zeitangaben darüber gehen auseinander.

Ueber die Nacht zum Dienstag berichtet „Daily Mail": „Kurz nach Eintritt der Dunkelheit gab es in London zwei weitere Alarme sowie einen dritten nach Mitternacht. Es war der siebente innerhalb von 24 Stunden." Zwar versucht die Londoner Zeitung, die Wirkung der „Bombensalven" herabzusetzen, muß aber schüchtern zugeben, daß Fabriken und Oellager schwer getroffen wurden.

„Daily Expreß" schreibt: „Seit drei Wochen läuft alles in die Luftschutzkeller. Millionen englischer Arbeiter saßen still. Dieses Im-Keller-Sitzen hat uns eine Menge lebenswichtiger Arbeit gekostet, die wir nie wieder einholen können."

Bataillonskommandeur Copeman schreibt im Londoner „Evening Standard", Deutschland habe „nicht einmal erträumte Resultate" in England erzielt. „Deutschland hat einen beträchtlichen Teil von Englands industrieller Produktion demobilisiert, eine große Anzahl von Haushalten durch Entziehung des Schlafes desorganisiert und unter die arbeitende Bevölkerung eine Saat gesät, die eines Tages zu ernstlichem Verfall führen kann."

Berlin, 4. September

Wie DNB. erfährt, waren seit dem Vormittag des Dienstags wieder deutsche Fliegerverbände zum Angriff gegen England unterwegs. Im Norden von London wurden militärische Anlagen angegriffen, in Südengland sind verschiedene Ziele mit Bomben belegt worden. Es entwickelten sich wieder Luftkämpfe. Nach den bis gestern mittag vorliegenden Meldungen wurden bereits 39 britische Flugzeuge abgeschossen und weitere 15 am Boden zerstört.

*

Die Offensive der deutschen Luftwaffe auf die „belagerte Festung England" bildet weiter das Hauptthema der römischen Presse. „Messagero" spricht von einem „Meisterwerk militärischer Organisation", das geeignet sei, den Zusammenbruch des Feindes herbeizuführen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bombenvolltreffer auf britische Kriegsschiffe

Englische Flottenformation im Mittelmeer angegriffen - Flugzeugträger, Schlachtschiff, Kreuzer und Zerstörer getroffen - Malta erneut bombardiert

Rom, 4. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Eine feindliche Flottenformation, die im mittleren Mittelmeer erkundet wurde, ist von unserer Luftwaffe gestellt und wiederholt angegriffen worden.

Die heftige Flakabwehr und harte Kämpfe mit den feindlichen Jagdflugzeugen konnten den draufgängerischen Angriffsgeist unserer Bomberverbände und neuer Sturzkampfbomber („Picchiatelli") nicht daran hindern, offensichtliche Ergebnisse zu erzielen. Ein Flugzeugträger ist schwer am Bug getroffen worden, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Zerstörer erhielten Volltreffer und wurden schwer beschädigt. Vier feindliche Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen. Die obigen Ergebnisse sind durch photographische Aufnahmen kontrolliert worden.

In der Zwischenzeit wurde der Flottenstützpunkt Malta heftig bombardiert.

Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Eines unserer Lazarett-Wasserflugzeuge, das die vorgeschriebenen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, ist angegriffen und beschossen worden, während es sich auf der Suche nach ins Meer abgestürzten Flugzeugen befand.

In Ostafrika sind feindliche Truppenlager und Lastkraftwagen in Gadabi am Fluß Abbara (Sudan) bombardiert worden. Unsere Verluste bei der im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Bombardierung von Assab belaufen sich nach weiteren Feststellungen auf vier tote Italiener und acht tote Eingeborene sowie etwa 20 Verwundete.

Feindliche Flugzeuge, die wie gewöhnlich aus der Schweiz kamen, haben einige Ortschaften Norditaliens überflogen. Durch das sofortige Eingreifen der Abwehr konnten sie nur auf Genua Bomben abwerfen, wo unter der Bevölkerung zwei Tote und fünfzehn Verwundete zu beklagen sind. Der Sachschaden ist unbedeutend. Drei Flugzeuge sind von der Flak brennend abgeschossen worden, bei zwei weiteren ist der Abschuß wahrscheinlich.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

500. Luftsieg des 76. Geschwaders

West- und Südengland die Angriffsziele am Montag

Berlin, 4. September

Da Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Am 2. September griffen unsere Kampf- und Jagdverbände, wie bereits bekanntgegeben, feindliche Flugplätze in Südengland an. In Hornchurch, Gravesend, Castchurch, Detling wurden Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer zerstört und zum Teil in Brand gesetzt. Dabei kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, die für unsere Fliegerverbände siegreich verliefen.

Nachtangriffe unserer Kampffliegerverbände richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen West- und Südküste, gegen Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und gegen Flugplätze. So wurden die Häfen von Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Portland, Poole und Portsmouth und Rüstungswerke in Birmingham, Coventry und Filton mit Bomben belegt. An mehreren Stellen entstanden starke Brände.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben. Außer der Zerstörung eines ländlichen Anwesens ist weder Sach- noch Personenschaden angerichtet worden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 93 Flugzeuge, davon wurden 86 feindliche Flugzeuge in den Luftkämpfen an 7 Tage, ein Flugzeug durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und eines durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen und vier am Boden zerstört. 23 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Zerstörergeschwader 76 hat seinen 500. Luftsieg errungen.

Ein Verbot, das tief blicken läßt

Stockholm, 4. September

Nach Londoner Meldungen wurde von amtlicher britischer Seite am Dienstag den britischen Versicherungsgesellschaften und sonstigen Organisationen untersagt, Register über in England angerichtete Kriegsschäden zu führen.

Schwedischer Dampfer torpediert

Stockholm, 4. September

Der schwedische 2373 BRT. große Dampfer „Alida Gorthan" ist nach einer Meldung des schwedischen Konsuls in Dublin 200 Meilen vor der irischen Westküste am 29. August torpediert worden. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach Neufundland. Von der 23köpfigen Besatzung konnten 13 Mann in einem Hafen an der irischen Nordwestküste an Land gebracht werden, während die übrigen zehn vermißt werden.

Die schwedische Handelsflotte hat durch den von England heraufbeschworenen Seekrieg bisher 12 Prozent ihres Bestandes eingebüßt.

Churchill verschachert britische Kolonien

USA. liefern 50 alte Zerstörer

Kopenhagen, 4. September.

Präsident Roosevelt hat Dienstag abend in einer Botschaft an den Kongreß mitgeteilt, daß die USA.-Regierung England 50 Zerstörer überlassen habe. Gleichzeitig bestätigte er, daß Großbritannien als Entschädigung hierfür den Vereinigten Staaten eine Anzahl Flotten- und Luftbasen auf dem westlichen Teil des Atlantischen Ozeans „überlassen" habe.

In England wird diesem Ereignis übertrieben große Bedeutung beigemessen. Tatsächlich handelt es sich bei den Zerstörern um Typen, die in den Jahren 1916 bis 1919 vom Stapel gelaufen sind. Die Kriegsschiffe sind selbst nach Ansicht amerikanischer Marine-Sachverständiger ziemlich veraltet. Sie sind mit vier 10-Zentimeter-Geschützen und mehreren Torpedorohren ausgerüstet und können eine Geschwindigkeit bis zu 35 Seemeilen entwickeln. Die Tonnage soll sich auf 1190 Tonnen belaufen. Um so bemerkenswerter ist der Kaufpreis, der in der Preisgabe britischen Kolonialbesitzes besteht. Er beweist, in welchen Nöten sich Churchill befindet. Er muß nun selbst beim Zerstückeln des Empires mit Hand anlegen.

Welle auf Welle stürzte aus den Wolken

„Eine Allee durch die Ballonsperre" / Trotz Sperrfeuer durchgebrochen / Bomber griffen von drei Seiten zugleich an

Stockholm, 4. September

England eröffnete den 3. September, den Jahrestag seiner Kriegserklärung mit einem 4½stündigen Nachtalarm für London, der im Zeichen der deutschen Luftaktionen gegen Südost-, Südwest-, Nordwest-, Nordost-, Mittelengland und Wales stand. Einzelheiten über alle diese deutschen Einflüge, die auffallend kurz registriert werden, geben die Engländer vorerst nicht. Sie berichten lediglich, daß eine Stadt im Südosten „den schwersten Angriff seit Beginn des Krieges" erlebt habe.

Neutrale Berichte besagen, daß schon beim ersten Angriff am Montagnachmittag vor den Außenrändern Londons ganze Keile von Bombern aus den Wolken herabstießen. Jede Welle habe aus etwa 60 Flugzeugen bestanden und die Geschwader seien von drei Seiten gleichzeitig gekommen. Die erste sei angeblich vom Sperrfeuer an der Küste aufgehalten worden, aber — dennoch! — sei „etwa die Hälfte der Angreifer" durchgebrochen.

Bei den westlichen Außenbezirken sah man, wie ein schwedischer Beobachter meldet, einige von ihnen auf die Ballonsperren losstürzen. In jeder deutschen Angriffsgruppe, so heißt es weiter, gebe es eine kleine Abteilung von Flugzeugen, die eine „Allee" in den Wald der Sperrballons zu schießen suche. Gleichzeitig sei eine Formation von 22 Bombern und 28 Jagdfliegern von der anderen Seite gekommen und mit englischen Jägern in heftige Kämpfe geraten. Ein dritte Gruppe sei in großer Höhe vorgestoßen. „Ueber der Küste sah man, wie sie sich teilten und wie Jagdflugzeuge in kleinen Gruppen dort zurückblieben, offensichtlich um die beiden Vortrupps gegen Angriffe von hinten zu schützen und den Heimweg offen zu halten."

Unter Mittag rollte die nächste Angriffswelle heran, die wieder auf die Themsenfer abzielte, bestehend aus etwa 250 Flugzeugen in 4 Gruppen. Es entstanden schwere Kämpfe über den Wolken. Diesmal wurde in London kein Alarm gegeben. Aber die deutschen Flugzeuge griffen Flugplätze in der Umgebung Londons an. Auch aus verschiedenen Städten werden Schäden gemeldet.

Der dritte Angriff — mit dem zweiten Luftalarm für London — erfolgte in der fünften Nachmittagsstunde als Schwärme deutscher Flugzeuge Ziele in Südengland bearbeiteten. Gleichzeitig nahte wiederum ein größerer Verband in sehr großer Höhe dem Gebiet der Hauptstadt. Von London aus konnte man die Rauchwolken des Sperrfeuers und Rauchpfeiler nach Bombenwürfen beobachten. Dieser Alarm in London dauerte 1½ Stunden, der dritte begann dann in der Nacht und dauerte bis zum Morgen.

Landesbibliothek Oldenburg

„Verzweiflungskampf ums nackte Leben"

Aus den Jahresbilanzen der Londoner Presse

Berlin, 4. September

So sehr man in London nach Kräften bemüht ist, in den Betrachtungen zur Wiederkehr des Tages des Kriegsbeginns in rosarotem Optimismus zu machen, so hat der 3. September doch offensichtlich trübe Gedanken ausgelöst. Der naheliegende Vergleich mit dem, was England vor einem Jahre wollte, als es mutwillig den Krieg vom Zaune brach, und dem, was inzwischen geschehen und für die nächste Zeit zu erwarten ist, wirkt so deprimierend, daß selbst die „Times" sehr klein geworden ist. Zwar bemüht sich das Blatt, dem Volke Hoffnungen auf ein „Abebben der Flut" zu machen, an die es wahrscheinlich selbst nicht glaubt, kann aber nicht umhin, die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht und ihre vernichtenden Erfolge im ersten Kriegsjahr zuzugeben. Wenn selbst die „Times" einen solchen Ton anschlägt, muß es auch dem größten Optimisten klar werden, wie es um England bestellt ist.

„Im allgemeinen", so schreibt nämlich die maßgebende englische Zeitung, „sind die Verluste an Menschenleben in diesem Kriege viel geringer gewesen, als man vor einem Jahre vorauszusagen wagte. Andererseits

haben wir eine weitaus schlimmere Reihe von strategischen Zusammenbrüchen erlitten, als sich selbst die pessimistischste Phantasie damals vorstellen konnte.

Einer nach dem anderen unserer Verbündeten ist durch unaufhörliche zerschmetternde Schläge getroffen worden. Sie beweisen, daß Deutschland heute den härtesten Geist Bismarcks übertrifft, und daß es über militärische Talente verfügt, die einem Moltke oder Ludendorff keineswegs nachstehen." Nachdem die „Times" dann das Schicksal Polens, Norwegens, Hollands und Belgiens beklagt hat, fährt sie fort: „Schließlich hat die mächtige Sichel der deutschen Attacke die großen Armeen Frankreichs glatt durchschlagen, die britischen Streitkräfte ans Meer getrieben und die für uneinnehmbar gehaltene Maginotlinie verächtlich beiseite geschoben, so daß die stolze Republik nach drei Wochen Krieg im Staub lag."

Fürwahr, eine für England traurige Bilanz, die die „Times" mit diesem Geständnis ziehen muß. Sie wird auch dadurch nicht besser, daß das Blatt wieder einmal den Rückzug des geschlagenen Expeditionskorps aus Dünkirchen als großen „Erfolg" zu feiern versucht. Der kärgliche, durch nichts begründete Optimismus, zu dem sich das Blatt noch aufzuschwingen versucht, wird ebenso verfliegen wie die Siegestrompeten, die vor einem Jahre übermütig aus seinen Spalten klangen, verstummt sind.

Ein anderes Londoner Blatt, die „Daily Mail", sucht nach Trostgründen für England. Aber die Suche ist wenig ergiebig, und im ganzen liest man da Sätze, die bisher in englischen Zeitungen verpönt waren. In dem Artikel heißt es: „Auf dem Lande war es ein Katastrophenjahr (stimmt), zur See haben wir unser Bestes getan (wie bescheiden!), und in der Luft sind wir im Aufstieg begriffen (oh, oh!). Wir haben uns nicht auf die Verteidigung beschränkt, sondern unsere Angriffe gegen die entferntesten Winkel in Feindesland getragen (das ist also die großangekündigte „Offensive"). Wie Churchill sagt (dann muß es ja stimmen), wird den Nazis stückweise und in harter Arbeit die Vorherrschaft in der Luft entrissen (entrissen!). Das ist eine tröstliche Versicherung, an die wir fest glauben müssen, wenn die Sirenen heulen."

„Wir wollen uns über die Lage nichts vormachen", meint „Daily Mail" weiter, „wir werden große Probleme zu lösen haben. Wir brauchen neue Methoden und neue Männer. Die Operationen des Heeres im vergangenen Jahr haben uns gezeigt, daß unsere Führung genau wie die der Franzosen vollständig versagte und den Krieg nicht verstand (und die vielen „erfolgreichen Rückzüge"?). Führer mit Gedanken, die noch aus dem Jahre 1914/18 stammen, müssen aus den leitenden Stellen verschwinden (der alte General Ironside behauptete das Gegenteil). Als kriegführende Macht haben wir erst im Mai zu leben angefangen (zu „leben" ist gut!). Wir haben eine Menge drohender Gefahren abzuwehren. Wir müssen alle arbeiten in dem Gedanken, daß wir verzweifelt um unser nacktes Leben kämpfen . . ."

Das ist immerhin ein gänzlich neuer Ton, den man da aus London zu hören bekommt. Allmählich scheint es den Herrschaften zu dämmern!

Schwerer Schlag für England

Der britische Hilfskreuzer „Dunvegan Castle" eine besonders wertvolle Einheit der englischen Handelsflotte

Berlin, 4. September

Zu der Versenkung des britischen Hilfskreuzers „Dunvegan Castle", die bereits im OKW.-Bericht vom 1. September gemeldet wurde, werden noch weitere Einzelheiten bekannt:

Als die Torpedierung durch ein deutsches U-Boot im Nordatlantik erfolgte, ging die Mannschaft in die Rettungsboote, die 215 Mann Besatzung aufnahmen. 31 werden vermißt. Das Motorschiff war eines der modernsten Einheiten der Union-Castle-Linie und stand auf der Liste der britischen Hilfskriegsschiffe. Im Frieden verkehrte es zwischen London und Südafrika. Es handelt sich bei dem 15 007 BRT. großen Schiff, welches vor vier Jahren auf der weltbekannten Werft von Harland & Wolff in Belfast von Stapel lief, um eine besonders wertvolle Einheit der britischen Handelsflotte. Zwei britische Kriegsschiffe kamen auf die SOS.-Rufe zu spät an der Untergangsstelle an. Von der „Dunvegan Castle" war nichts mehr zu sehen.

England bestellt 58,3 Millionen Sandsäcke in Indien

Genf, 4. September

Eine Meldung aus Simla (Indien) besagt, daß ein Auftrag über 58,3 Millionen Sandsäcke von der britischen Regierung durch Vermittlung der indischen Regierung an indische Jutemühlen gegeben wurde. Die Lieferung wird zwischen Oktober und Dezember erfolgen. Auch diese verzweifelte Sandsackbestellung wird England nicht mehr vor deutschen Bombenangriffen retten können.

„Ewige Warnung vor dem polnischen Volkstum"

Gedenkfeier für die Opfer des Blutsonntags in Bromberg — Gauleiter Reichsstatthalter Forster sprach

Bromberg, 4. September.

Vor einem Jahr, am 3. September 1940, erlebte Bromberg das furchtbare Entsetzen des Blutsonntags. In stolzer Trauer gedachte die deutsche Stadt des Opfers, das die Deutschen im befreiten Land ihrem Volkstum bringen mußten.

Endlos sind die Gräberreihen auf dem neuerstandenen Ehrenfriedhof vor den Toren der Stadt. 649 Gräber ermordeter Volksdeutscher klagen an.

Die Schulen, Geschäfte und Behörden haben geschlossen, die Straßen stehen im Flaggenschmuck. Vor dem Ehrenfriedhof haben Ehrenabordnungen der Wehrmachtsteile und der Parteigliederungen Aufstellung genommen, als um 11 Uhr der Gauleiter und Reichsstatthalter Forster zusammen mit dem stellvertretenden Kommandierenden General und den Ehrengästen auf der Feierstätte erscheint. Beide legen an den Gräbern der Ermordeten und auf dem angrenzenden Militärfriedhof an den Gräbern der in den Kämpfen um Bromberg gefallenen Soldaten Kränze nieder. Leise erklingt dazu das Lied vom guten Kameraden und des Feuerspruches der Deutschen in Polen.

Inmitten des weiten Rund der Gräberstätte ist die Feierstätte festlich hergerichtet worden. Die Feierstunde beginnt mit der Trauermusik aus der Götterdämmerung von Richard Wagner. Darauf verliest der Ortsgruppenleiter und Volksdeutsche Hugo Hinrichsen einen erschütternden Erlebnisbericht von dem Höllenmarsch nach Lowitsch. Der Gemischte Chor der Stadt Bromberg singt nun unter Leitung von W. Schramm Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Hierauf spricht Gauleiter Forster zu den Hinterbliebenen und den Volksgenossen: „Ein Jahr ist es nun her, daß polnisches Mordgesindel durch diese Stadt raste und alle Deutschen, deren es habhaft werden konnte, auf viehische Weise umbrachte. Diesen Massenmord werden alle diejenigen, die ihn veranlaßt und durchgeführt haben, niemals vor der Geschichte und vor der Menschheit verantworten können. Es war kein Grund, Tausende und aber Tausende deutscher Menschen einfach zu ermorden. Sie haben keinem Veranlassung gegeben, gegen sie in einer derart unmenschlichen, grausamen Weise vorzugehen. Lediglich weil sie Deutsche waren und in den Jahren der Abtrennung dieses Landes vom Mutterland treu zu ihrem Deutschtum standen, mußten sie sterben.

Wir stehen nun hier in Bromberg an 649 Gräbern ermordeter deutscher Männer, Frauen und Kinder. So lange diese Gräber sichtbar sind, werden sie den hier wohnenden Deutschen ein Mahnmal größter Opferbereitschaft sein. Darüber hinaus werden diese Gräber allen Deutschen des Weichsellandes, des gesamten Ostens und des großdeutschen Reiches immer eine Warnung vor dem polnischen Volkstum zu sein haben.

Wenn wir uns noch einmal alles das vergegenwärtigen, was vor einem Jahr war und was wir vorgefunden haben, als wir im Auftrage des Führers in dieses Land kamen, um den Aufbau zu beginnen, so glaube ich, können wir stolz sein auf das, was in den abgelaufenen 12 Monaten in diesem Lande geleistet worden ist. Ein blühendes, schönes und reiches Land hat der polnische Staat in den Jahren 1918/19, ohne einen Tropfen Blut dafür zu vergießen, übernommen. Ein heruntergewirtschaftetes, ausgesogenes und armes Land ist durch den Einsatz von deutschem Blut in das großdeutsche Reich zurückgekehrt. Sauberkeit und Ordnung haben mit den Deutschen wieder Einzug gehalten. In diesen vergangenen 12 Monaten haben die Deutschen in diesem Lande wieder einmal gezeigt, daß sie ein aufbauendes Element sind, während die Polen ein zerstörendes waren.

Indem wir unsere Pflicht erfüllen, werden wir den großen Opfern, die vor einem Jahr gebracht wurden, am besten gerecht."

Die Feier klang aus mit dem „Deutschen Gebet" von Hackenberger. Dann erklangen die Nationalhymnen als Abschluß.

Dieses Blut floß durch die Schuld Englands

Staatsrat Görlitzer bei der Beisetzung der Opfer des Luftangriffes auf die Reichshauptstadt

Berlin, 4. September.

Unter zahlreicher Beteiligung weiter Kreise der Berliner Bevölkerung und der Partei samt ihren Gliederungen und Verbänden fand Dienstag nachmittag auf verschiedenen Friedhöfen bzw. Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beisetzung der beim Luftangriff englischer Mordbuben am 29. August dieses Jahres ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf 12 erhöht hat.

Bei der Beisetzungsfeier auf dem St.-Jakobi-Friedhof in Neukölln ergriff der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer das Wort.

Mit den Angehörigen, so führte er aus, trauert vor diesen Särgen das ganze deutsche Volk, trauert die gesamte deutsche Volksgemeinschaft in ihrem schweren Abwehrkampf; denn wir beklagen Opfer des Krieges! Und da steht die Frage nach der anderen Schuld auf, nach dem Schuldigen an diesem Kriege. Dieses Blut floß durch die Schuld Englands, durch die Schuld derjenigen, die, ihrer alten Raub- und Mordpolitik getreu, nichts anderes mehr wollten, als Deutschland vernichten. Für sie könnte nur ein toter Deutscher auch ein guter Deutscher sein. Das ist der Zynismus der Mörder.

Wir können mit reinem Gewissen auch vor diesen Toten stehen. Unser Gewissen ist rein, weil wir wissen: England führt Krieg auch gegen Wehrlose, es will wieder, wie im Burenkrieg, mit dem Sterben der Frauen und Kinder die Seele des Soldaten treffen, die im Kampfe zu überwinden sein eigener Mut und seine eigene Kraft offenbar nicht ausreicht. Der feige Mord an den Familien in der Heimat soll die Arme lähmen, die zur Verteidigung Deutschlands so überlegen bewaffnet sind.

Deutscher von Holländern erschossen

Verbrecherische Methoden in Niederländisch-Indien — Holländer tötete deutschen Staatsangehörigen im Internierungslager

Berlin, 4. September.

Die Erschießung eines deutschen Staatsangehörigen namens Frühstück, der in einem Internierungslager in Niederländisch-Indien untergebracht war, gibt einen neuen Beweis von dem unerhörten und brutalen Vorgehen der holländischen Behörden in Niederländisch-Indien gegen Deutsche. Frühstück wurde, wie alle anderen Deutschen in Niederländisch-Indien, am 10. Mai verhaftet und in eines der berüchtigten niederländisch-indiffen Internierungslager verschleppt. Hier ist er, wie jetzt bekannt wird, am 15. Mai völlig grundlos erschossen worden. Frühstück ging am Lager spazieren und wurde hierbei von einem Posten ohne Anruf hinterrücks erschossen.

Wie amtliche Nachforschungen ergeben haben, ist nicht festgestellt worden, daß Frühstück etwa einen Fluchtversuch machen wollte. Seine Erschießung ist nichts anderes als der Beweis für die Brutalität und den Sadismus der holländischen Organe gegen alle internierten Deutschen. Es ist deutscherseits immer wieder auf die unerhörte und schamlose Behandlung der deutschen Staatsangehörigen in den niederländisch-indischen Internierungslagern hingewiesen worden. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die holländischen Kolonialbehörden sich nicht davor gescheut haben, selbst Frauen und Kinder unmenschlichster Behandlung auszusetzen. Auch dieser gemeldete Fall ist ein Beweis, mit welch verbrecherischen Methoden die holländischen Behörden gegen deutsche Zivilpersonen vorgehen. Die holländischen Machthaber in Niederländisch-Indien mögen jedoch gewiß sein, daß sie alle Folgen für ihr verbrecherisches Vorgehen gegen wehrlose Deutsche zu tragen haben werden.

Das ist schon Gotteslästerung

Kriegsverbrecher feiern Englands Kriegseintritt mit „Gottesdienst"

Stockholm, 4. September

Churchill wohnte am Dienstag zum Gedenken an Englands Kriegseintritt, der seinem eigenen Verschwörerleben gegen den Völkerfrieden die Krone aufgesetzt hat, einem Gottesdienst in der Westminster Abtei bei. Mit ihm waren verschiedene Mitglieder seines Kabinetts, darunter Lord Halifax und Eden, zum Beten erschienen. Leider war der Erzbischof von Canterbury am Erscheinen verhindert, denn eine seiner üblichen Hetzpredigten hätte am besten zu diesem erlesenen Kreis heuchlerischer Kriegsverbrecher gepaßt.

Aber auch ohne das war diese Feier schon sinnig genug, wenn Männer wie Churchill, an deren Händen das Blut von Hunderttausenden von Menschen klebt und die zahllose Völker ins Unglück gestürzt haben, am Jahrestag ihrer Kriegserklärung das Sakrileg eines „Gottesdienstes" begehren.

Immerhin hatten die Londoner Gelegenheit, den „Mut" ihrer Regierung zu bewundern, denn während des „Gottesdienstes" heulten plötzlich die Luftschutzsirenen. Das gilt auch für König Georg, der nach einem Hofbericht eine Anzahl von Ordensverleihungen am Dienstag vornahm, ebenfalls, obwohl inzwischen Luftalarm gegeben wurde. Der König habe darauf bestanden, daß die Zeremonie nach dem vorher getroffenen Programm abgewickelt wurde, nur sei sie aus dem Schloßhof in das Innere des Buckinghampalastes verlegt worden. Der König war offenbar eigens zu diesem heroischen Zweck aus der Provinz nach London zurückgekehrt.

Im übrigen aber verlief der 3. September für London so trist, wie er begonnen hatte: Vor allem infolge der schlechten Nachricht vom Rückzug in Kenia. Edens Ankündigung, daß der Heckenschützenarmee jetzt Kompanien von Minderjährigen (!) angegliedert werden sollen, wird kaum ausgereicht haben, um die Stimmung nennenswert zu verbessern.

Das sagt ein Engländer:

„Churchill führt uns direkt ins Verderben"

Genf, 4. September

Das „Oeuvre" veröffentlicht Auszüge aus dem Brief eines in Paris lebenden Engländers an Marcel Déat, dem er u. a. schreibt, daß er und seine Familie ungeheuer gelitten hätten unter dem Kummer und der Schande im Gefolge der Verbrechen Churchills, die von der britischen Regierung gebilligt würden, und leider auch von der Mehrheit des Volkes, das durch die infamste Presse der Welt verdummt sei. Wenn es wahr sei, daß das englische Volk zu tadeln sei, weil es mehr oder weniger seine Leiter unterstütze, so sei es nur gerecht zu sagen, daß die gemeine Londoner Presse, von der zahlreiche Organe in den Händen von Juden seien, den Geist dieses Volkes mit jedem Tage mehr vergifteten.

Zum Schluß drückt der Engländer die Ueberzeugung aus, daß der Zusammenbruch Englands total und absolut sein werde. Die Engländer hätten einen Churchill, der sie direkt ins Verderben hineinführe. Welche größere Strafe könne ein Land treffen, als einem solchen Manne anvertraut zu sein? Einem Mann, der von Zusammenbruch zu Zusammenbruch geschritten sei — Antwerpen, Gallipoli im letzten Kriege, Namsos, Dünkirchen, Narvik, die Schlacht von Frankreich und Somaliland in diesem Kriege. Jetzt werde die Reihe an England sein . . .

Neue klassische Reuterformulierung

Die Italiener beanspruchten die Einnahme von Buna — Zweiter Aufguß der „siegreichen Rückzüge"

Madrid, 4. September

Man kann nicht immer nur von „siegreichen Rückzügen" sprechen, dachte selbst Reuter und setzte am Dienstag folgende Meldung in die Welt: „Amtlich wurde in London bestätigt, daß britische Truppen sich südlich von Buna, einem Stützpunkt in der Nähe der Grenze von Kenia, zurückgezogen haben, dessen Einnahme die Italiener gestern beanspruchten."

Not macht also nicht nur erfinderisch, es wirkt in England auf die Sprachschöpfung und treibt die Stilblüten üppig empor. Es war aber auch wirklich zu anspruchsvoll von den Italienern, daß sie in ihrem Wehrmachtsbericht vom Sonntag die Besetzung des bedeutenden Karawanenzentrums Buna „beanspruchten".

Aha, deshalb . . .

Amsterdam, 4. September

Der englische Nachrichtendienst mußte gestern abend mitteilen, aus Buna hätten sich die britischen Truppen nach den neuesten in London eingetroffenen Berichten wegen „Wassermangel" zurückziehen müssen. Die Wasseranfuhren in jenem Ort seien nämlich für eine große Anzahl Streitkräfte unzureichend. Deshalb habe man bereits am 20. August die Bevölkerung aus Buna evakuiert. Die englischen Truppen hätten „günstigere Stellungen" im Rücken bezogen.

Freche Lügen des britischen Luftfahrtministeriums

Bombenwürfe statt auf Industrieanlagen nur auf oberitalienisches Dorf

Rom, 4. September

Eine der amtlichen englischen Lügenmeldungen enthielt auch am Montag wieder die üblichen Behauptungen über erfolgreiche Angriffe der Royal Air Force gegen Militärziele. In zuständigen italienischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß die vom britischen Luftfahrtministerium gemeldeten Angriffe sich lediglich auf den im italienischen Wehrmachtsbericht vom Montag bekanntgegebenen Abwurf von vier Bomben auf ein Dorf in der Gegend von Varese, auf den Abwurf einiger Leuchtraketen über verschiedene Ortschaften und auf den planlosen Abwurf von Bomben auf offenes Feld beschränkten, wobei sie gar keine Möglichkeit hatten, die vorgesteckten Ziele zu erreichen. Die Italiener und besonders die der interessierten Zone konnten nochmals feststellen, wo die Wahrheit und wo die freche Lüge zu finden ist.

Die gute Cigarette auch mit Bedacht anzünden!*)

ATIKAH 5Pf

*) Beim Anzünden leicht ziehen, damit die Cigarette nicht einseitig verkohlt. Über die Flammenmitte halten — die rußende Flammenspitze vermeiden!

„Schlimmer als ein Verbrechen"

Das Urteil einer Newyorker Zeitung über die englisch-französische Kriegserklärung vor einem Jahr

New York, 4. September

Im Rückblick auf die Geschehnisse innerhalb des ersten Kriegsjahres stellt „Newyork Daily News" erneut fest, daß es eine der größten diplomatischen Dummheiten" Englands und Frankreichs gewesen ist, Deutschland vor Jahresabfrist den Krieg zu erklären. Daß sie dies getan hätten, sei in Anbetracht dessen, was sich innerhalb dieses Jahres zugetragen habe, „schlimmer als ein Verbrechen". Das Resultat sei: Polen befinde sich vollständig in deutschen und sowjetrussischen Händen, Frankreich sei zu zwei Drittel von Deutschen besetzt. England kämpfe mit dem Rücken gegen die Wand.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Verbrecherinnen „stiften" zum englischen Flugzeugfonds

Die weiblichen Galgenvögel Englands, die Insassen des großen Frauengefängnisses in Aylesbury, wollen ebenfalls ihre patriotische Pflicht erfüllen. Während sich die Heimwehr im organisierten Mord, dem Heckenschützenkrieg, übt, wollen die abgeurteilten Verbrecherinnen zum Kauf eines englischen Bombenflugzeuges dadurch beitragen, daß sie zusammen von ihrem Lohn aus dem Tütenkleben — oder stellen sie angesichts der Papierknappheit vielleicht schon etwas anderes her? — wöchentlich zwei Pfund Sterling aufbringen, und einen Flugzeugfonds zur Verfügung stellen. Geld hat in England noch niemals gestunken.

Unterhausabgeordnete als Kriegsgewinnler

Nach einer Meldung der „Daily Mail" hat die kürzliche Fahrpreiserhöhung der englischen Eisenbahnen zu einem Proteststurm geführt. Nicht weniger als 40 öffentliche Körperschaften und große Vereinigungen haben gegen diese Erhöhung Einspruch erhoben.

Warum sollen die 18 Unterhausabgeordnete, die allein über 31 Aufsichtsratsposten bei den englischen Eisenbahnen verfügen, nicht auch wie so viele andere am Krieg verdienen?

Englische Bergarbeiterfrauen und -kinder ohne Luftschutzräume

Aus einer Meldung des „Daily Herald" geht hervor, daß auf einer Konferenz der Abgeordneten des Bergarbeiterverbandes von Southwales in Cardiff gegen die Vernachlässigung des Baues von Luftschutzräumen für Frauen und Kinder durch die Regierung und die Ortsbehörden protestiert wurde.

Die englischen Bergarbeiter haben anscheinend noch nicht bemerkt, daß in ihrem Lande Luftschutz lediglich eine Sache des Geldes ist. Die Plutokraten haben es nicht daran fehlen lassen, sichere und auch möglichst bequeme Schutzräume für sich und ihre Familie — soweit sie nicht nach Uebersee in Sicherheit gebracht wurden — zu hauen. Sie werden dort den Protest in Kenntnis nehmen und im übrigen ihre Frauen und Kinder dem Schicksal überlassen.

Warenabkommen zwischen Ungarn und der Sowjetunion

Moskau, 4. September

Zwischen der Sowjetunion und Ungarn ist in Moskau ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr unterzeichnet worden, nach erfolgreichem Abschluß der Verhandlungen, die eine ungarische Wirtschaftsdelegation hier mehrere Monate lang mit Vertretern des sowjetrussischen Außenhandelskommissariat gepflogen hatte. Das Abkommen sieht einen gegenseitigen Warenaustausch von insgesamt sieben Millionen Dollar jährlich vor.

Ritterkreuz für zwei erfolgreiche U-Boot-Kommandanten

Berlin, 4. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Korvettenkapitän Rösing, Chef einer Unterseebootflottille; Kapitänleutnant Frauenheim, Kommandant eines Unterseebootes.

Korvettenkapitän Rösing hat als stellvertretender Kommandant in zwei Unternehmungen 14 Schiffe mit 88 849 BRT., darunter drei Tanker, und zwar vorwiegend aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, versenkt. Diese ausgezeichnete, in kurzer Zeit erreichte Leistung, ist seinem unerschrockenen Vorgehen und hervorragenden Können zu verdanken.

Kapitänleutnant Frauenheim ist erfolgreich in stark überwachtes englisches Küstengebiet eingedrungen. Sehr ernste Beschädigungen eines schweren Kreuzers und das Sinken mehrerer bewaffneter Handelsdampfer waren der Erfolg seiner Tätigkeit. Außerdem ist seinem kühnen und ruhigen Verhalten die Versenkung von weiteren elf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit einer Gesamttonnage von 58 010 BRT. zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, zu verdanken.

Korvettenkapitän Hans Rösing wurde am 28. September 1905 als Sohn des Vizeadmirals a. D. Bernhard Rösing in Wilhelmshaven geboren. Am 31. März 1924 trat er in die Kriegsmarine ein. Nach seiner Ausbildungszeit machte er als Leutnant zur See eine Mittelmeerreise an Bord des Kreuzers „Königsberg" mit. Von 1931 bis 1933 war der zum Oberleutnant zur See beförderte Offizier Kommandant in einer Schnellbootflottille. Im Herbst 1935 wurde der damalige Kapitänleutnant Rösing Unterseebootkommandant. Nach verschiedenen Landkommandos ist der am 1. 7. 1939 zum Korvettenkapitän beförderte Offizier seit dem 8. 1. 1940 Chef einer Unterseebootflottille.

Kapitänleutnant Fritz Frauenheim wurde am 9. März 1912 als Sohn des Rechnungsdirektors Paul Frauenheim in Berlin geboren. Am 1. 4. 1930 trat er in die Kriegsmarine ein. Sein erstes Bordkommando war das Segelschulschiff „Niobe". Nach längerer praktischer Ausbildung machte er als Leutnant zur See an Bord des Kreuzers „Karlsruhe" eine mehrmonatige Auslandsausbildungsreise mit. Seit April 1936 gehört Fritz Frauenheim, der Juni 1936 zum Oberleutnant zur See befördert wurde, der Unterseebootwaffe an. Seit dem 1. 10. 1937 ist Frauenheim Unterseebootkommandant. Im April 1939 wurde er zum Kapitänleutnant befördert.

Londoner Unbehagen über verlorenes Spiel

Der gute englische Freund Rumäniens — Englands übliche Politik der Doppelzüngigkeit — Kümmerlicher Versuch, Einfluß auf den Balkan zu behalten

Berlin, 4. September

Das Unbehagen Englands über den Schiedsspruch von Wien ist natürlich recht groß. Es kann auch niemand wundern, wenn England mit allen Mitteln versucht, seine Politik der Unruhe selbst jetzt noch, soweit es die Möglichkeit dazu hat, auf dem Balkan weiterzuführen.

Im Rahmen dieses Bemühens ließ der englische Rundfunk dieser Tage in seiner rumänischen Sendung einen „englischen Freund Rumäniens", wie er sich nennt, zu Wort kommen. „Der große Nationalschmerz Rumäniens wird von England aus ganzem Herzen geteilt, so erklärte dieser seltsame Freund, indem er auf den schweren Entschluß Rumäniens anspielte, einer Revision seiner Grenzen zuzustimmen, ein Entschluß, der von den rumänischen Staatsmännern als unerläßlich für den Frieden erkannt worden ist. Der merkwürdige Freund sucht den Willen des rumänischen Volkes oder wenigstens der paar Hörer seiner Sendung aufzustacheln, sich gegen den Schiedsspruch zu wenden. Er sucht den Wert der deutschen Garantie für Rumänien abzuschwächen. Wie eine Ironie mutet der englische Zweifel an der deutschen Garantie für Rumänien an. Man wird unwillkürlich an jene unerbetene englische Garantie an Rumänien erinnert, die dem Lande nichts nützte, weil sie von England nicht eingehalten werden konnte, die aber manchen Politiker dieses Landes in eine gefährliche Illusion wiegte und ihm trügerische Hoffnungen gab. Sie hat Rumänien vor nichts bewahrt und dem Lande alles, nur keine Sicherheit gegeben.

Mit kümmerlichen Mitteln versucht nun England seinen einstigen Einfluß in Rumänien aufrechtzuerhalten. Es ist aber eine doppelzüngige Politik, die England im Rundfunk betreibt; denn noch dieser Tage wurde die etwas voreilige Meldung von der Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien über die Abtretung der südlichen Dobrudscha an Bulgarien von dem gleichen Londoner Rundfunk in englischer Sprache aufs wärmste begrüßt. Selbst dem Wiener Schiedsspruch konnte die „Times", die jetzt sehr spät nach Rumänien gelangt, eine gewisse Berechtigung nicht ganz abstreiten. Es ist eine Politik des doppelten Bodens, die England betreibt, es ist das alte Spiel, den einen Partner gegen den anderen aufzuwiegeln, um so Momente der Feindschaft zu schaffen.

Einen großen Erfolg kann England mit seinem alten doppelzüngigen Spiel heute nicht mehr haben. Die Völker des Südostens wissen, wer Unruhe zu stiften versucht, und welche Mächte ihnen eine sichere Zukunft garantieren können. Darüber kann auch der seltsame „Freund" niemand mehr täuschen.

Appell des rumänischen Ministerpräsidenten

Bukarest, 4. September

Ministerpräsident Gigurti richtete an diejenigen Rumänen, die gegen die Abtretung Transsylvaniens protestieren und ihren Willen, die Grenzen zu verteidigen, zum Ausdruck bringen, einen Appell, in der er sie zur Ruhe, Klugheit, Würde und Arbeit ermahnt.

In dem Appell heißt es: „Die Achsenmächte garantieren die Freiheit des rumänischen Volkes. Wir können nicht die Existenz des ganzen rumänischen Staates aufs Spiel setzen für eine schön ausgeheckte Geste, die den Zusammenbruch des Landes verursachen würde. Dank der uns gegebenen Garantien können wir die neue Arbeit der Wiederaufrichtung Rumäniens beginnen."

Der Ministerpräsident schließt mit der Aufforderung, die Rumänen sollten Vertrauen in die Regierung des Landes haben.

Entschließung der indischen Moslem-Liga verlangt Aufklärung

Kabul, 4. September

Das Exekutivkomitee der indischen Moslemliga hat eine Entschließung bekanntgegeben, in der die Erklärung des indischen Vizekönigs sowie des Staatssekretärs für Indien vom 14. August zur Kenntnis genommen wird. In der Entschließung heißt es aber, daß die Konzessionen, die England Indien zu machen gewillt sei, als ungenügend angesehen werden müßten. Das Komitee beharre auf seiner Forderung, daß Indien in Einzelstaaten aufgeteilt werde. Außerdem wurden in der Entschließung weitere Aufklärungen verlangt.

Dr. Ley in Sonthofen und Hamburg

Volksdeutsche Männer auf der Ordensburg

München, 4. September.

Seit drei Wochen nehmen 500 junge volksdeutsche Männer an einem Sonderlehrgang der Partei für besondere politische Aufgaben auf der Ordensburg Sonthofen teil.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach Dienstag in einer Weihestunde zu den jungen Männern, die bald endgültig ins Reich zurückkehren werden, um an neuer Stelle ewiges deutsches Volkstum zu gründen.

In seiner Rede zeichnete Dr. Ley den jungen Volksdeutschen ein Bild von dem machtvollen und starken neuen Deutschland und betonte, es sei eine unfaßbare Kraft, die dieses Volk von heute in neuer Größe und Einheit, Kraft und Stärke erstehen lasse. Diese Kraft offenbare sich auch in dem Willen jener Volksdeutschen, Heim und Hof zu verlassen und heimzukehren in das Reich der Deutschen.

Hamburg, 4. September.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Dienstag nachmittag in Hamburg ein, um in der Hansestadt eine größere Anzahl von Betrieben zu besuchen. Der erste Besuch Dr. Leys galt gleich nach seinem Eintreffen einem Hamburger Großbetrieb, der durch die Verleihung der Goldenen Fahne als nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet ist. Der Reichsorganisationsleiter sprach im Gemeinschaftsraum zur Gefolgschaft.

Der Reichsorganisationsleiter wird heute weitere Hamburger Betriebe besuchen.

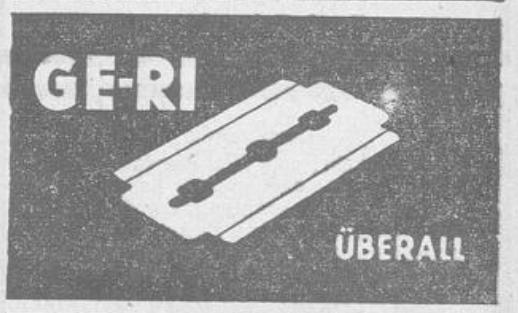
Spanischer Polizeichef beim Reichsaußenminister

Berlin, 4. September

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstag nachmittag den Chef der spanischen Polizei, Don José Finat Graf von Mayalde.

*

Der Deutschlandbesuch des Chefs der spanischen Polizei und seiner Mitarbeiter auf Einladung des Reichsführers der SS und Chef der deutschen Polizei Himmler hat mit einer Besichtigung verschiedener Abteilungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die Excellenz de Mayalde in seiner Eigenschaft als Zivilgouverneur von Madrid stark interessieren, seinen Abschluß gefunden.



Englischer Flieger in London beinahe gelyncht

Eine Folge der Hetze zum Heckenschützenkrieg

San Sebastian, 4. September

Der „Daily Telegraph" berichtet am 2. September, am Sonnabend sei ein englischer Flieger, der mit dem Fallschirm über einer Vorstadt Londons abspringen mußte, von einer Menschenmenge für einen Deutschen gehalten und fast gelyncht worden. Ein Straßenbahnschaffner, der den Flieger als Engländer erkannt habe, habe durch sein Dazwischentreten den Mord verhindert. Unter der Menge hätten sich auch viele Mitglieder der Heimatwehr befunden.

Das sind die Folgen der wüsten Hetze zum Heckenschützenkrieg. Die offene Aufforderung der englischen Regierung und anderer Behörden zur **Ermordung der in Luftnot befindlichen deutschen** Flieger trägt bereits Früchte, allerdings Früchte, wie sie Churchill, Eden und Genossen wohl nicht gewünscht haben. Daß unter der mordgierigen Menge viele Mitglieder der sogenannten Heimatwehr waren, bestätigt nur alle Nachrichten über die moralische Qualität dieser Auch-Soldaten.

Heckenschütze erschoß 35jährige Frau

Genf, 4. September

Die Leichtigkeit, mit der man ohne reguläre militärische Ausbildung Zivilisten in der englischen sogenannten Heimwehr bewaffnet, hat bereits zu schwersten Zwischenfällen geführt. Immer wieder melden die britischen Zeitungen folgenschwere Schießereien. So berichtet die „Daily Mail", daß ein Mitglied der Heimwehr mit seinem Gewehr eine 35jährige Frau, die in einem Kraftwagen vorbeifuhr, erschossen hat. Einen weiteren Insassen des Autos verletzte der schießwütige Heimwehrmann.

Ich will mit – gegen England!

Leidenschaftliche Bereitschaft der ganzen Nation für den Endkampf = Wünsche und Pflichten

Von Dr. Ellenbeck, Hauptmann im Oberkommando der Wehrmacht

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sagte in seiner letzten Reichstagsrede, daß der deutsche Soldat darauf brenne, zum Kampf gegen England eingesetzt zu werden. In der Tat, so ist es. Es ist inzwischen wohl der ganzen Welt klargeworden, daß auf einen Ruf: „Freiwillige vor gegen England!" sich die ganze deutsche Wehrmacht wie ein Mann melden und daß unter Millionen jeder einzelne sich drängen würde, bei der ersten Welle dabei zu sein. In allen Teilen der Welt, wo heute deutsche Soldaten sind, wird kein Gespräch so häufig und so leidenschaftlich geführt wie dieses:

„Könnte ich doch dabei sein, wenn es gegen England geht!"

So sprechen die Narvik-Kämpfer im hohen Norden; und wenn man ihnen sagt, daß sie doch wahrhaftig genug geleistet und erlebt haben, so wenden sie ein, daß gerade sie besonders bewährt und daher besonders gut geeignet seien, bei der letzten Entscheidung dabei zu sein.

So sprechen die Truppen jeder Armee im Westen. Jeder Soldat sagt sich, daß sein Regiment sich an der Somme, an der Aisne, am Chemin-des-Dames, bei Verdun, am Oberrhein, an allen Stellen der Front so bewährt hat, daß es wie kein anderes fähig ist, auch die letzte Entscheidung zu erzwingen.

So denken Millionen Soldaten des Ersatzheeres. Sie machen besonders dringlich geltend, daß sie nicht schlechter sind als die Kameraden, welche bereits die Feuertaufe erhielten, daß auch sie heran möchten an den Erzfeind, um ihm zu beweisen, welche Kerle sie sind.

So denken nicht zuletzt die zahllosen gesunden Männer, die in ihrem Beruf festgehalten werden, weil sie dort kriegswichtige Arbeit zu leisten haben. Diese haben sich sowieso schon oft bekümmerte Gedanken gemacht über ihr Los. Wie werden sie dastehen, wenn die Soldaten zurückkehren und von Waffentaten und Waffenruhm erzählen können! Mag die Arbeit zu Hause noch so wichtig, mag der Einsatz daheim noch so aufreibend sein, der Teufel soll es holen, Frontdienst, wie der Soldat es versteht, ist es nun einmal nicht; und das wurmt den deutschen Mann, den sein Geschick zum Heimatdienst befahl.

Diese Haltung und Gesinnung stellt der deutschen Wehrmacht und dem ganzen deutschen Volke ein glänzendes und ehrenvolles Zeugnis aus. Sie ist

das sicherste Unterpfand dafür, daß in diesen entscheidenden Jahren unserer Geschichte der Enderfolg vollkommen sein wird.

In dieser Einstellung sind sich nicht nur die Männer des Großdeutschen Reiches einig, auch die Frauen teilen sie; gegen den Brandstifter dieses Krieges, gegen England, ist der Wille des ganzen deutschen Volkes gerichtet. Dieser Wille ist einheitlich in dem Ziel, nun mit dem Feind, der den Frieden abgelehnt hat, in der harten Sprache der Waffen zu reden, welche er anscheinend allein versteht; einheitlich auch in der Bereitschaft, für die Erreichung dieses Ziels kein Opfer zu scheuen. Ganz Deutschland beseelt der Gedanke: „Lieber heute als morgen gegen England, aber, bitte, nicht ohne mich!"

Dennoch muß der ungeduldige Soldat und der unzufriedene, in der Heimat und in einem Zivilbetrieb eingesetzte, wehrfähige Mann, so verständlich die Beweggründe seines Drängens sind, sich sagen, daß nicht seine eigenen Wünsche, sondern

nur der Befehl des Führers über den letzten Einsatz maßgebend

ist. Nicht darauf kommt es an, ob der einzelne ein großes Kampferlebnis hat, sondern nur einzig und allein darauf, daß Großdeutschland den Sieg erringt. Der Anspruch des einzelnen ist völlig belanglos, das Schicksal des einzelnen spielt keine Rolle.

Wünsche jeder Art haben zu schweigen, Forderungen sind unmilitärisch, nur die Pflicht beherrscht die Stunde. Diese Pflicht hält den einen auf der Schreibstube beim Ersatzbataillon fest, den anderen in den Garnisonen nördlich des Polarkreises, den dritten in Polen, den vierten bei den Pyrenäen. Andere Glückliche werden auch beim letzten Waffengang dabei sein. Diese mögen wir beneiden, aber das kann nur im stillen geschehen. Im übrigen haben wir nur für eins gerade zu stehen, daß nämlich der Führer sich blindlings auf unsere Zuverlässigkeit auf jedem, auch auf dem kleinsten und unscheinbarsten Posten felsenfest verlassen kann. Und im totalen Krieg ist es unvermeidlich, ja es ist um des militärischen Erfolges willen notwendig, daß auch viele gesunde, frische Kräfte auf allen den wichtigen Heimatstellen verwendet werden, die die Sicherstellung des Nachschubs an Kampfmaterial und die Versorgung des deutschen Volkes verbürgen.

Bedeutet das Ausharren dort einen bitteren Verzicht, so ist eben dieser Verzicht unser soldatisches Los und unsere männliche Aufgabe. Die Weltgeschichte fragt später nicht, ob Müller oder Schulze in ihrer Kriegsstammrolle diese oder jene Schlacht eingetragen haben, sondern sie fragt, ob der Führer für Großdeutschland den vollen Sieg erstreiten konnte.

Nach diesem Siege darf jeder, auch der, welcher in der Heimat seine Pflicht tat, stolz das Haupt erheben, wenn er nur ein treuer Gefolgsmann des Führers an der Stelle war, die der Befehl ihm zuwies.

Jeder Deutsche, ob er den Soldatenrock trägt oder nicht, möge nun an Pflichttreue, an der Treue im kleinen und kleinsten, auch auf dem schlichtesten Posten, ein großes Beispiel geben. Dann stärkt er auch die Kampffront, deren Schlagkraft um so stärker ist, je leidenschaftlicher, bedingungsloser und geschlossener die zusammengeballte Energie des ganzen 80-Millionen-Volkes hinter ihr steht.

In vier - fünf Zeilen

Die im September und Oktober vorigen Jahres von der Grenze bis ins Innere des Reiches evakuierten etwa 500 000 Volksgenossen aus dem Gau Saarpfalz konnten bis auf wenige zehntausende wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Die schwedische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Rationierung von Mehl und Hartbrot für ganz Schweden eingeführt.

Zur Entscheidung über privatrechtliche Ansprüche Neutraler im Zusammenhang mit Seekriegsoperationen Italiens ist in Rom ein Prisengericht geschaffen worden.

Nach dem „Regime Fascista" soll Papst Pius XII. die gänzliche Einstellung des vatikanischen Blattes „Osservatore Romano" erwägen. An seine Stelle würde eine von den Jesuiten geleitete neue Zeitung mit dem Titel „Corriere Vaticano" treten.

In Frankreich hat die Sicherheitspolizei erneut über 50 Zivil- und Militärpersonen verhaftet. Diese hatten sich an den Plünderungen der Heeresdepots beteiligt.

Auch in Tunis und Marokko wurden nun die Freimaurerlogen durch Dekret aufgelöst. Das Vermögen dieser Logen und ihrer Organisationen soll wohltätigen Zwecken zugeführt werden.

Der frühere Polizeipräsident Roca hat den ihm angebotenen Posten des argentinischen Außenministers angenommen. Damit ist das neue argentinische Kabinett, mit dessen Bildung Ortiz den Vizepräsidenten Castillo betraut hatte, vervollständigt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; (in Urlaub); Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: i. V. Theodor Murken; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Goldenen Hochzeit danken wir allen herzlichst. Unseren lieben Hausbewohnern sprechen wir noch ganz besonders unsern Dank aus.

Fritz Krämmer und Frau

Annenstr. 9.

Unsere liebe

Marianne

ist gestern, am 3. Sept 1940, 4 Uhr, nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden sanft eingeschlafen.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige, gleichzeitig im Namen aller Verwandten:

Ernst Hopp und Frau Herta,
geb. Fraatz.

Gerda und Ursula als Schwestern.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 6. Sept. 1940, 14 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße statt. Kranzspenden bitte dorthin erbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Geschwister Possiel

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Harms für die trostreichen Worte, unseren aufrichtigsten Dank.

Familie Ernst und Franz Abken.
Bernh. Behrends.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Verstorbenen danken wir allen Verwandten und Bekannten, besonders aber den Kameraden der Partei, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Hafenbauressorts für die in so reichem Maße dargebrachten Kranzspenden. Ferner sprechen wir Herrn Pastor Haas, Schortens, für die trostreichen Worte unseren tiefempfundenen Dank aus.

Wwe. Koplin und Angehörige.
Middelsfähr 67.

Ich erhielt heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Funkmaat

Heinrich Hermann

im Alter von 26 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Frau Edith Hermann, geb. Janssen.
Henry Hermann, New York.
Wwe. Gesine Janssen, geb. Janssen.

Aldenburg, den 4. September 1940.
Kniphauser Straße 16.

Am 2. September 1940, 20.30 Uhr, verstarb infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager, der

Oberpostschaffner a. D.

Harm Fähnders

im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Elisabeth Fähnders
nebst allen Angehörigen.

Wilhelmshaven, Hollmannstraße 44.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 6. September, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße statt. Zugedachte Kranzspenden nach der Garnisonkapelle Gökerstraße erbeten.

Am 2. Sept. 1940 entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Meinen

geb. Vaubel

im 54. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Wilhelm Meinen nebst Kindern.
Ernst Klimke und Frau Else,
geb. Meinen.
Wilhelm Meinen und Frau Anita,
geb. Wessendorf,
und alle Verwandten.

Wilhelmshaven, den 4. Sept. 1940.
Middelsfährstraße 6 b.

Die Beisetzung findet am 7. Sept. 1940 um 14½ Uhr von der Kapelle Heilig Land, Neuende, aus statt.



Vorboten der neuen Herbstmode!

Die ersten neuen Hüte sind da. Deutlich erkennt man schon, wie die modische Linie im kommenden Herbst aussehen wird. Das interessiert Sie doch sicher. Dürfen wir Sie deshalb recht bald bei uns erwarten?

Bartsch & Brelie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- u. Viktoriastr. 15/17

NS.-Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft W'haven-Rüstersiel

Am 31. August entschlief unser Kamerad

Harm Wiese

im 82. Lebensjahr.

Ehre seinem Andenken.

Die Kameraden versammeln sich zur Beerdigung am Donnerstag, dem 5. September 1940, um 14.15 Uhr, bei der Kapelle „Heilig Land" in Neuende.

Der Kriegerkameradschaftsführ.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 5. d. M., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstr. 53, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Aktenschrank, Schreibmaschinen, 1 Opel-Limousine, Holzbearbeitungsmaschinen, Elektromotoren, Fenster, Türen, 1 Stubenofen, Küchenherde, Klosettbecken- und -spülkästen, Registrierkassen, Radiogeräte, Regale, Tresen, Tische, Stühle, Sessel, Schreibtische, Bücherschränke, Anrichten, Büfetts, 1 Gasherd, 1 Plattenspieler, 1 Damenrad, 1 Rauchtisch, 1 Kautsch, 1 Wanduhr, 1 Rechenmaschine, 1 Rollschrank, 1 großer Teppich, 1 kleine Vitrine, 1 Rauchtisch mit Leselampe, 1 Warenschrank.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Die Sorben wurst.

ja „Kufeke" ist billig, weil es so ausgiebig ist. Die Hauptsache aber bleibt, daß die Kinder bei „Kufeke" so gut gedeihen. Verstopfung, Blähungen oder andere Verdauungsstörungen gibt es nicht mehr und die Kleinen strahlen vor Lebensfreude. Das hat die Mutter am liebsten.

Schriften-, Glasschilder- und Reklamemalerei
sowie Transparente
fertigt sauber an
Otto Omen, Malermeister
Wilhelmshaven
Kieler Straße 56

Gefunden

Trauring gefunden. Zu erfragen Annahmestelle Thomas, Bordumstraße 2.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Tiere

Zu verkaufen ein wachsamer Hofhund. Zu erfragen im „Kurier"

Lotterieeinnahme Fangmann Fernruf **2383**
Marktstraße 8.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Versteigerer

Freiwillige Versteigerung

Der Viehhalter **Fr. Haaren** hierselbst, Neuengroden, Fortifikationsstraße 217, läßt krankheitshalber **am Dienstag, dem 10. d. M., nachm. 3 Uhr aufgd.,** bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf 3monatliche Zahlungsfrist versteigern:

5 beste Milchkühe, darunter einige hochtr., **5 Rinder** im Alter von 1 bis 1¾ Jahren, 1 Haufen gut gewonnenes Landheu, ferner Ketten, Harken, Forken, 1 Dezimalwaage, eis. Einfriedigungen, pass. für Gärten usw.

Das Vieh und die Gegenstände können 2 Stunden vor der Versteigerung besichtigt werden.

Ich lade Kaufliebhaber mit dem Hinweis ein, sich bei der Gastwirtschaft Borsum in Neuengroden zu versammeln.

Erich Gerdes, Versteigerer
Peterstraße 45.

Neues Bohnerwachs

hervorr. für Linoleum u. Parkettfußböden, Hochglanz pol., 4 kg portofr. Nachn. (Wachs) RM. 7.50, 4 kg Bohnermasse desgl. RM. 5.50. Alles in Dosen, bei Nichtgef. sofort Geld zurück.

Chemische Fabrik Dieck
Hamburg 1, Glockengießerwall 25.

Bewachungen aller Art
Norddeutsches Bewachungs-Institut Fritz Raeb
Kaakstraße 11 Fernruf **792**

Eiben & Weber
Gökerstr. 19 (am Park), Ruf 1050
Versicherungen jed. Art

Wilhelm Wehn
Kaiserstraße 52 **Fernruf 362**
erledigt alle
Erd- u. Feuerbestattungen
Bei Sterbefall genügt sofortiger Anruf 362
Kostenfreie Beratung auch im Trauerhause. Gewissenhafte persönl. Bedienung

---

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72 b Fernruf 2184



Fabr.-La. C. E. Stürmann
Bremen, Kronprinzenstr. 32

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Das gewaltige Geschehen unserer Zeit

hält alle in Spannung. **Der neue Volksatlas von Velhagen und Klasing, Ausgabe 1940,** wird sich als unentbehrliches Kartenwerk erweisen, und als Zeitungsleser brauchen Sie ihn unbedingt zum Verständnis der kommenden Ereignisse in aller Welt. Preis in Leinen gebunden RM. 18,00, nur in beschränkter Anzahl eingegangen.

Gebrüder Ladewigs
Buchhandlung, Roonstraße 98, neben der Sparkasse, Fernruf 226.

Sonnentee
reinigt das Blut und reguliert den Stoffwechsel
Drogen-Meyer
Marktstraße

MERCEDES



Isenberg Büromaschinen
Marktstr. 42
Fernruf **275**

Rufen Sie an!

Abschriften	„Tempo" tippt alles: Mitscherlichstr. 4, Nähe W'hav. Str.		**1340**
Altmaterial	aller Art kauft	**H. Aden**	Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 **1852**
Altmaterial	aller Art kauft	**A. Hooke**	Adolfstraße 18 **758**
Büromaschinen Isenberg			Marktstr. 42 **275**
Fensterreinigung	u. Parkettböden.	**G. Kottmann**	Hollmannstr. 18 **1287**
Lichtpausanstalt Almeroth			Kieler-Straße 5 **2598**
Lichtpausanstalt W. Bruns			Gökerstr. 104 **2521**
Lesemappen von Rieger	Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl.		**359**
Niemanns Lesemappen-Vertrieb			Börsenstraße 6 **1881**
Versicherungen	dann **Adolf Gösseljohanns**		Gökerstr. 32 **1438**

KdF. bringt am **Sonnabend, 20 Uhr und Sonntag, 15.30 und 20.00 Uhr im Gesellschaftshaus. Nur drei Vorstellungen!**

Liebe, Glück und Sonnenschein

Die große Revue — Ballett — Schau in 25 Bildern

30 Mitwirkende! aus der *Wiener Vinzenzgesellschaft* Fabelhafte Dekorationen! Herrliche Kostüme!

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen: Griem, Marktstraße; Högemann, Bismarckstraße; Gesellschaftshaus; Harms, Gökerstraße 80; Wiechmann, Werftstraße; und KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45.

Einheitspreis auf allen Plätzen 2.00 RM. im Vorverkauf.

Landesbibliothek Oldenburg

Gartenkolonie mit Kellern?

„Das ist ja herrlich hier draußen, Albert! Nettes Gärtchen, wasserdichte Laube, dicker Karnickelstall . . . Wo ist denn der Luftschutzraum?"

„Mach noch mal so'n Witz, Max! Wozu denn Luftschutzraum? Wir hier draußen in unserer harmlosen Gartenkolonie . . . An uns vergreift sich kein Engländer!"

„Liest du denn keine Zeitung, Albert? Den britischen Nachteulen ist es doch ganz schnuppe, wo sie ihre Last abladen! Hauptsache, sie sind ihre Bomben los, dieses Piratengesindel! Wollen's nicht hoffen, daß ihr hier . . . Aber mit der Möglichkeit muß man doch rechnen . . ."

Die beiden Freunde sahen, von einem „Hallo!" alarmiert, zur Gartenpforte. Albert kurbelte seine Pantinen an: „Unser Blockleiter . . . Komm mit, Max, kannst ihn gleich kennenlernen!" Der Blockleiter reichte Albert ein Rundschreiben über den Zaun: „Hier, Albert, kannst dir mal durchlesen! Betrifft behelfsmäßige Luftschutzräume. Erlaß vom Reichsluftfahrtministerium!"

„Das ist ja . . . Hier mein Freund Max . . . Fragt vorhin nach unserem Luftschutzraum! Und jetzt bist du schon mit 'm Erlaß da! Ich kann doch meine Laube nicht unterkellern!"

„Ist auch gar nicht nötig, Albert. Aber wir können auch unsere Glatze nicht vom Mond bescheinen lassen, wenn Fliegeralarm ist!"

„Wir bleiben einfach in der Laube! Fertig ist die Laube!"

„So geht das nicht, Albert. Ihr baut euch hier mehrere zusammen einen Deckungsgraben, ein paar Bohlen rüber, so etwa 30 Meter von der Laube ab . . ."

„Tjaja", drehte Max den Daumen zur Laube, „wasserdicht ist noch lange nicht splitterfest, Albert!" Ziem.

Heinrich George liest im Nordseegau

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bereitet die Winterveranstaltungen vor

Die Vorbereitungen für die Winterveranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in unserem Nordseegau Weser-Ems sind in vollem Gange. Der Feierabend-Referent in der Gaudienststelle Weser-Ems, Parteigenosse Riesebieter, konnte uns in einer kurzen Unterredung schon einen kleinen Vorgeschmack all der großen Veranstaltungen geben, die den Menschen zwischen Weser und Ems in diesem zweiten Kriegswinter Freude, Entspannung und neue Kraft geben werden. Für verschiedene Großkonzerte sind bekannteste Solisten von Berliner Theatern gewonnen worden, so wird auch der bekannte Sänger Domgraf-Faßbänder auf fünf Konzerten im Nordseegau singen. Unter den vielen prominenten Darstellern von Bühne und Film, die Vortragsabende bei uns durchführen werden, sei vor allem Heinrich George erwähnt. Die Solotänzerin der Berliner Staatsoper, Golli Caspar, wurde für zehn Tanzabende in unserem Gau Weser-Ems verpflichtet, wie auch die Kammertanzgruppe Jutta Klamt im Nordseegau in verschiedenen Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gastieren wird.

Verdunkelungszeit. Von Mittwoch, 4. Sept., 20.10 Uhr bis Donnerstag, 5. Sept., 6.41 Uhr.

*

Hochwasser am 5. September: 4.06 und 16,18 Uhr

Jeder Torpedoschuß trifft England ins Lebensmark

Rekordboot der deutschen Flotte: 203 000 BRT. versenkt / Von Kriegsberichter Herbert Kühn

(PK.) Unter dem leuchtenden Sternenhimmel eines warmen Augustabends geistern die grellen Finger von Scheinwerfern auf. Kurze seemännische Kommandos erklingen von der Brücke. U . . . läuft von Fernfahrt gegen England kommend in den Hafen ein! Nach schneidigem Manöver liegt das Boot an der Pier festgemacht. Als erster klettert Korvettenkapitän Rösing, der Kommandant des Rekordbootes der deutschen Unterseebootwaffe, an Land und meldet dem Stützpunktleiter seine Heimkehr und seinen stolzen Erfolg.

Sieben weiße Siegeswimpel wehen am Seerohr leicht im lauen Atlantikwind! Sieben Dampfer mit insgesamt 48 000 Tonnen! Damit hat dieses Boot als erstes deutsches Unterseeboot die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten! Fürwahr, ein stolzer Erfolg deutschen Kampf- und Siegeswillens, ein Triumph deutscher Technik schlechthin und das glänzendste Zeugnis deutscher Seegeltung!

Wir sitzen noch in der Nacht gemeinsam am Tisch, vier Unterseebootkameraden sind unter uns, Korvettenkapitän Rösing, der Held des Tages, Kapitänleutnant Kretschmer, der erst kürzlich für seine Heldentaten vom Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine das Ritterkreuz zum EK. verliehen bekommen hat, und zwei U-Boot-Fahrer, die ihr Boot bisher von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg geführt haben.

Es war diesmal eine verhältnismäßig ruhige Fahrt, die „U . . ." hinter sich gebracht hat. Von der prahlerisch angekündigten „Vorherrschaft zur See" seitens England war wenig zu spüren. Noch in ihren öligen, verschmierten Päckchen sitzen die Männer zusammen. Kameraden begrüßen sich. Es ist nach Mitternacht, aber das Erzählen nimmt kein Ende.

Aus Geleitzügen wurden fünf Dampfer abgeschossen und zwei Einzelgänger mußten ebenfalls hinunter. Der größte Brocken war ein Tanker, 10 000 BRT. groß, der nach sechsstündiger Verfolgung seinen Platz im Geleitzug, schwer gesichert durch Flugzeuge und Zerstörer, mit einem Liegeplatz auf dem Meeresgrund vertauschen mußte. Wild zackten die englischen Zerstörer über das Boot hinweg; sie konnten ihm nichts anhaben. Der erste übrigens war ein kaum 1000 BRT. großer Dampfer, der am Tage versenkt wurde. Die Besatzung machte keinerlei Anstalten, zur Gegenwehr und war froh, schnell in die Boote zu kommen, um der ungastlichen Stätte entrinnen zu können.

„Ja, man muß klein anfangen!" Dann wurde die Beute fetter, ein 4500-BRT.-Dampfer, dann einer von 5800 BRT., so wie sie uns gerade vor die Rohre kamen. Aus einem Geleitzug wurden zwei Dampfer abgeschossen, 7—8000 BRT. groß. Hier haben die Zerstörer in rauhen Mengen Wasserbomben geworfen, aber vergebens.

Bis auf den Tanker waren alle versenkten Dampfer voll beladen.

Im Verein mit der Luftwaffe ist die Deutsche Kriegsmarine und insbesondere zur Zeit unsere Unterseebootwaffe Tag und Nacht an der Arbeit, die würgende Faust an Englands Lebensnerv zu legen. England hat die Blockade gewollt. England bekommt sie, allerdings anders, als es sich sie erträumt hat, und es ist bei weitem noch nicht Schluß, Herr Churchill. Ihnen wird noch Hören und Sehen vergehen, und in den Ohren gellen Ihnen stündlich nicht nur die explodierenden Granaten und Bomben unserer Flieger, sondern mehr noch die grauenvollen Explosionen berstender und sinkender Schiffe Ihrer Handelsflotte. Denn Ihre überdimensionalen Kriegsschiffe halten Sie ja gut versteckt, aber an totem Material vergreifen wir uns nicht. Uns sind diese fetten Brocken lieber! Wir wissen schon, wie wir am besten zuschlagen, und der Kirchhof der Wracks um Englands Küste wächst zusehends. Jeder Torpedoschuß, jede Granate trifft England ins Lebensmark.

Wie lange habe ich Urlaub?

Einige wichtige Bestimmungen über die Urlaubsdauer / Von Assessor Göpffahrt, Rechtsberater der DAF.

Zum Abschluß obiger Artikelfolge sollen heute die Urlaubsbestimmungen für das Baugewerbe gebracht werden. Hier muß unterschieden werden zwischen Angestellten (kaufmännischen und technischen) und den Bauarbeitern.

Die Angestellten sind hinsichtlich der Urlaubsregelung in drei Gruppen eingeteilt.

Für Angestellte mit vorwiegend mechanischer oder einfacher Tätigkeit beträgt der Urlaub

bis zum vollend.	25. Lebensjahr	9	Arbeitstage
„ „ „	30. „	10	„
nach dem „	30. „	12	„
„ „ „	30. „		
bei ununterbroch. 3jähr. Tätigkeit		15	„

Für Angestellte, die auf allgemeine Anweisung schwierigere Arbeiten selbständig erledigen, beträgt der Urlaub

bis zum vollend.	25. Lebensjahr	9	Arbeitstage
„ „ „	30. „	12	„
nach dem „	30. „	16	„
„ „ „	30. „		
bei ununterbroch. 3jähr. Tätigkeit		18	„

Für Angestellte mit besonders verantwortlicher Tätigkeit beträgt der Urlaub

bis zum vollend.	25. Lebensjahr	10	Arbeitstage
„ „ „	30. „	14	„
nach dem „	30. „	16	„
„ „ „	30. „		
bei gleichzeitiger 3jähriger ununterbrochener Tätigkeit		20	„

Für die technischen Angestellten gilt im wesentlichen dasselbe.

Für Bauarbeiter gilt eine besondere Regelung. Für diese klebt der Arbeitgeber in Höhe von 2 Prozent des Arbeitsverdienstes Urlaubsmarken, die von der Postanstalt eingelöst werden. Für jugendliche Bauarbeiter sind 6 Prozent des Arbeitsverdienstes zu kleben. Die Urlaubsdauer beträgt nach einer Beschäftigungszeit von mindestens 32 Wochen vier Tage oder von mindestens 48 Wochen sechs Tage. Für alle übrigen Berufe und für diejenigen Betriebe, die keine Regelung in Betriebsordnung oder Tarifordnung aufweisen, gelten die allgemeinen Urlaubsrichtlinien des Reichstreuhänders der Arbeit. Danach hat jeder Arbeitnehmer Anspruch auf mindestens sechs Arbeitstage nach sechsmonatiger Betriebszugehörigkeit und auf höchstens zwölf Arbeitstage nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit. Innerhalb dieses Rahmens, der vom Reichstreuhänder nicht weiter ausgefüllt ist, hat der Betriebsführer in angemessenen Grenzen die Verteilung vorzunehmen. Für Arbeitnehmer, die Lohnschwankungen unterliegen, ist das Urlaubsentgelt nach dem durchschnittlichen Arbeitsverdienst der letzten sechs Monate zu berechnen.

Die meisten Tarifordnungen enthalten außerdem noch die Bestimmung, daß Schwerbeschädigte im Sinne des Schwerbeschädigtengesetzes zu dem normalen Urlaub einen Zusatzurlaub von drei Tagen erhalten.

Güterwagen nur für den tatsächlichen dringenden Bedarf bestellen!

Jeder Güterwagen wird jetzt für Zwecke der Landesverteidigung, der Rüstungsindustrie und der Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern dringend gebraucht. Der bevorstehende Herbstverkehr bringt noch erhöhte Anforderungen. Jeder Verfrachter muß es sich zur Pflicht machen, Güterwagen nur für den tatsächlichen Bedarf zu bestellen. Wenn ein Verfrachter mehr Wagen anfordert, als er bei bester Ausnutzung des Laderaums benötigt, um dann bei Zuteilung eines Teils dieser Wagen doch noch ausreichend versorgt zu sein, so schädigt er durch seinen Eigennutz die gemeinwirtschaftliche Verkehrsbedienung. Um solche Ueberforderungen zu vermeiden, werden die Wagenbestellungen von der Reichsbahn ständig nachgeprüft. Die Verfrachter erleichtern der Deutschen Reichsbahn die bestmögliche Verteilung auf alle Verkehrtreibenden, wenn sie von vornherein Wagen nur für den dringendsten Bedarf anfordern.

Versicherungen aller Art E. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1147

Die Reichskleiderkarte

Das Wirtschaftsamt gibt im Anzeigenteil die weitere Einteilung für die Ausgabe der neuen Reichskleiderkarten bekannt. Gleichzeitig wird dringend empfohlen, die frühen Vormittagsstunden für die Empfangnahme der Kleiderkarte auszunutzen, damit die Ausgabestellen in den Mittagsstunden nicht überlastet werden.

Bezugsscheine in der Ortsgruppe Fedderwardergroden

In der Ortsgruppe Fedderwardergroden werden Bezugscheine erstmalig am Dienstag, 17. September, von 18.00 bis 19.30 Uhr in Baracke 17a ausgegeben. Jede weitere Ausgabe erfolgt jeden Dienstag.

„Meine Tochter tut das nicht"

Ein vergnüglicher Film mit Ralph Arthur Roberts

Was tut sie nicht? Nun, eben das, was an sich das Natürlichste ist für eine gesunde erwachsene Tochter, sofern es unter der Haube geschieht und nicht als Fortsetzung eines in einer Tanzbar verlebten Abends — etwa in der Wohnung eines Lebemannes.

Lisa, die Tochter dieses Films, hat dies wirklich nicht getan. Vater und Mutter regen sich umsonst auf. Trotz ihrer „modernen" Erziehung hat sich das Töchterchen immerhin noch soviel gesunden Instinkt bewahrt, daß es sich von den fragwürdigen Freuden nächtlichen Großstadtlebens zu gesunder Landlust bekehrt. Mit Hilfe eines geliebten Mannes, versteht sich.

Damit ist schon die erfreuliche Tendenz angedeutet, die der anspruchslosen Handlung Farbe und Inhalt gibt. Es werden treffende Randbemerkungen zum Gesellschaftsleben feudaler Großstadtkreise gemacht, die in ihrer Kritik erfrischend sind.

Hans H. Zerlett drehte den unterhaltsamen Film nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Calmar von Csatho. Er ging dabei mit viel Liebe zur ländlichen Milieuschilderung zu Werke und ließ sich dadurch ein wenig zur Breite verführen. Ralph Arthur Roberts wird noch einmal als sorgenvoller Vater in einer ihm trefflich liegenden Rolle quicklebendig und begeistert seine Filmfreunde. Seine Tochter wird von Geraldine Klatt glaubhaft dargestellt, ein neunzehnjähriges Großstadtmädel von heute. Ihr sympathischer Partner ist Rolf Wanka. Lina Carstens zeigt als ehestiftende Tante Baronin eine prachtvolle Landfrau. Vergessen wir auch nicht den Oldenburger Fritz Hoopts, der im Gegensatz zu nervösen verbogenen Großstadtmenschen die Ruhe und Gelassenheit des Landes geradezu verkörpert.

Die neue Wochenschau in den „Deutschen Lichtspielen" zeigt u. a. aufschlußreiche Bilder aus unserer Rüstungsindustrie und von Aktionen unserer Luftwaffe gegen England.

Karl Engelkes.

Konzert erblindeter Künstler

Erblindete Künstler im Dienst der Musik und des Gesanges weilen alljährlich als liebe Gäste auch in unserer Stadt. Erfreulicherweise hat die Zahl derer, die ihren Darbietungen lauschen, von Jahr zu Jahr zugenommen. Gestern abend war der große Saal im „Gesellschaftshaus" sehr gut besetzt. Und keiner hat ihn ohne innere Befriedigung verlassen, weil das Dargebotene höchsten Ansprüchen genügte. Kunst im hehrsten Sinne des Wortes wurde vermittelt.

Der erste Teil der Vortragsfolge war Schubert und Schumann gewidmet, zweien Lyrikern im Reich der Töne. Paul Müller (Violine) und Arthur Burmeister (Klavier) fanden sich in der Sonatine D-Dur von Schubert glückhaft zusammen. Schumanns Papillons op. 2 wurde von Burmeister zu einem graziösen Werk, dessen Feinheiten ausgezeichnet herausgearbeitet waren. Der Baßbariton Emil Wieritzes brachte vor allem Schuberts „Du bist die Ruh'" und Schumanns „Wanderlied" zur schönen Geltung.

Im zweiten Teil der Vortragsfolge wurden zunächst „Stücke alter Meister für Violine" von Paul Müller zu Gehör gebracht. Wahrhaft entzückend zog in erster Linie ein Walzer von Kuhlau vorüber. Die „Polonaise Nr. 2 E-Dur für Klavier" von Liszt wurde durch Arthur Burmeister zu einer meisterlichen Leistung. Und Loewes „Der Nöck" hatte in Paul Wieritze einen Sänger, der die Schönheiten dieser Dichtung voll ausschöpfte.

Der gestrige Abend gehörte bestimmt nicht zu den verlorenen. Er stand im Dienst der gütigen Frau Musika. Hans Wienandt.

Kleiner Wink bei Zuckerknappheit!

Die Gaufrauenschaftsleitung Weser-Ems teilt mit: Manche Hausfrau sagt jetzt bedauernd: „Wie gern würde ich noch Marmelade einmachen, wenn ich nur noch Zucker hätte!" Nun können wir ja zwar schon auf den Zucker an Stelle von Marmelade auf den nächsten Abschnitt vorgreifen, aber es gibt noch eine andere gute Möglichkeit. Wir machen jetzt Fruchtmark ein und kochen es dann im Winter mit Zucker zu Marmelade.

Aus Pflaumen z. B. bereiten wir das Fruchtmark wie folgt: Die Früchte werden gewaschen, kurz in siedendes Wasser getaucht, bis die Schale platzt und dann die Schale schnell abgezogen. Darauf werden die Früchte entsteint, zweimal durch den tadellos gesäuberten Fleischwolf gedreht und einige Minuten lang sprudelnd gekocht. Inzwischen hat man Flaschen vorbereitet, in die man das kochende Wasser füllt. Die Flaschen werden wie Mostflaschen mit Korken, Gummikappen oder ganz festen Wattepfropfen verschlossen und sofort zehn Minuten sterilisiert. Wenn sie erkaltet sind, werden die Korken mit Paraffinüberzug versehen und die mit Wattpfropfen verschlossenen Flaschen (der Pfropfen muß so fest im Hals der Flasche sitzen, daß wir daran die Flasche aufheben können) mit Cellophanpapier überbunden. Im Winter nehmen wir das Fruchtmark je nach Bedarf heraus und kochen die Marmelade mit Zucker fertig.

Achtung! Bezugscheine Ortsgruppe Rüstersiel!

Die Annahme oder Ausgabe von Anträgen auf Spinnstoffe und Schuhwaren ist bis zum 18. 9. gesperrt. Angenommen werden nur Sonderanträge auf Arbeitshemden und -hosen.

*

Aufruf der Forschungsstelle Weser-Ems. Aus der Friesischen Wehde sind nach 1918 viele junge Männer mit ihren Frauen nach Amerika ausgewandert und haben dort treu ihr Deutschtum bewahrt. Daher hat hier eine Aufforderung der Forschungsstelle Weser-Ems im deutschen Auslandsinstitut Bremen besondere Bedeutung. Sie vermittelt an die ausgewanderten Söhne und Töchter unserer Heimat Briefsendungen und Zeitschriften. Alle, die Bekannte und Verwandte drüben haben, werden aufgefordert, die Anschriften der Forschungsstelle mitzuteilen, auch sie sollen Zeitungen und Zeitschriften aus der Heimat bekommen, damit die Verbindung mit den Volksgenossen drüben nicht abreißt, sondern, wenn nötig, neu angeknüpft wird.



Landesbibliothek Oldenburg



Liebe, Glück und Sonnenschein

Die „Wiener Spielzeugschachtel" in Wilhelmshaven

Eine Schachtel tut sich auf. Eine Schachtel mit buntem, gleißendem Inhalt, mit sprühendem Frohsinn, Wiener Walzermelodien und vielen schönen Beinen . . .

Sie rückt hinein in das vielfarbige Rampenlicht und verteilt ihre erlesenen Kostbarkeiten mit leichter Hand. Das perlt wie Sekt, prickelt wie ungarischer Paprika, den die Mädel aus dem schönen Wien in den Adern haben.

Im leichtbeschwingten Step rauschen sie über die Bühne, Rhythmus und Grazie im Blut.

Liebe, Glück und Sonnenschein
leuchtet uns ins Herz hinein.

Ja, es leuchtet aus ihren Augen, ihren Bewegungen, aus den Tänzen und Steps, den Kostümen und Melodien. Eine Farbenpracht, eine rauschende Walzermelodie vom schönen Wien . . . Liebe, Glück und Sonnenschein . . .

Wir haben diese Revue schon gestern in Vegesack besucht, wo ein vollgedrängter Saal sich von dem Tempo der Darbietungen einfangen ließ. Wie Donner rauschte der stürmische Beifall auf, und die Augen der Besucher glänzten. Liebe, Glück und Sonnenschein . .

Einen Blick hinter den Vorhang? In das Reich der Kulissen und Kostüme, der Puder- und Schminkekübel? Wir haben ihn gewagt und stießen auf Mary. Mary, das fesche Kind, direkt aus Wien exportiert.

Graziös die Beine übereinandergeschlagen, saß sie am Schminktisch. In der einen Hand die Puderquaste, in der anderen den Spiegel. Mary — kennen wir uns nicht? Natürlich! Schon im vorigen Jahre war sie dabei, als die neckische Spielzeugschachtel den Wilhelmshavenern „Alles fürs Herz" bescherte!

Einen kleinen, nur ganz kurzen Plausch möchten wir anlegen. So über das Woher und Wohin. Aber es schallt schon wieder: „Schnell, fertigmachen!", und die Mädel müssen in die neuen Kostüme flitzen. „Raus!" — heißt es da. Und wir müssen leider gehen . . .

Es ist ein Raum besonderer Eigenart mit den vielen Spiegeln und den unzähligen Haken, an denen vielversprechende Kostüme baumeln. Wir atmen die Luft dieser Artisten, die die Welt bereisten und jetzt über München, Hamburg und Bremen nach Wilhelmshaven kommen.

„Wilhelmshaven?" das ist den feschen Mädeln noch in guter Erinnerung vom vorigen Jahr. „Und jetzt werden wir wieder einmal kommen und etwas ganz Neues bringen. „Kommt, ihr hübschen Mädel aus der Wiener Spielzeugschachtel. Kommt mit eurem Ensemble und laßt euer Temperament sprühen."

Auf der Bühne wird stimmungsvoll von der Puszta geträumt, ein Blick in spanisches Hafenleben geworfen und ein amerikanischer Broadway — hier sogar sehr verrückt — auf die Bühne gezaubert. Daneben läuft dann ein urkomischer Sketch vom Stapel und das Haus biegt sich vor Lachen.

Eingebildete Kranke und himmelfahrende Großmütter, Holland-Idylle — mit großen Holzschuhen, versteht sich — und Madame Butterfly bewegen sich im Rampenlicht, während immer wieder — halt! Mehr dürfen wir nicht verraten. Am Sonnabend und Sonntag kommt diese Revue nach Wilhelmshaven und dann — ja, dann muß man sie sich eben ansehen, um genau so begeistert zu sein, wie wir es gestern abend waren!

Liebe, Glück und Sonnenschein — sie werden uns gebracht. Mit echt „Weaner" Humor und frohem Lachen. Ein Stück Wien, ein Stück Donau, ein Stück Ungarn mit Tokayer und Pußtastimmung. Und beschert von hübschen jungen Mädchen mit blauen Kulleraugen und rotgeschminkten Schmollmündchen. Kann es etwas Schöneres geben? Liebe, Glück und Sonnenschein . . . w—ss.



Tauschstellen für Säuglingswäsche und Säuglingsbedarf

Die Abteilung Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes will mit einer neuen Aktion den werdenden Müttern aus vielen Schwierigkeiten helfen. In allen Müttерschulen und, soweit solche nicht vorhanden sind, in den Kreisdienststellen der NS.-Frauenschaft werden Austauschstellen für Anschriften eingerichtet. In Listen werden die Adressen der Mütter verzeichnet, die einen Gegenstand für den Säugling benötigen, sowie derjenigen Familien, die einen Kinderwagen, ein Kinderbett oder ähnliches abgeben wollen. Die deutschen Frauen werden damit zu einer kameradschaftlichen Hilfsgemeinschaft zusammengeführt. Auch wenn das Kind geboren ist und später viel Kleidung braucht, soll den jungen Müttern geholfen werden.

*

93 Jahre alt. Heinrich Brumshagen, Roonstraße 19, wird am 4. 9. 40 93 Jahre. Er war 40 Jahre auf der Werft beschäftigt und ist noch rüstig und geistig rege.

Sport

Kriegsmarine in Stuttgart erfolgreich

Bei den bei herrlichem Wetter in Stuttgart-Münster ausgetragenen Reichswettkämpfen im Rasenkraftsport, Gewichtheben und Ringen der Seniorklassen hatten auch die Männer der Kriegsmarine hervorragenden Anteil.

Im Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen) wurde Matr.-Hauptgefr. Wenninger Reichssieger, während Artl.-Maat Drees den 4. Platz belegen konnte. Im Ringen landete nach überzeugenden Siegen Artl.-Hauptgefr. Wehe an zweiter Stelle. Im Gewichtheben sicherte sich Matr.-Hauptgefr. Reusch den 4. Platz. Auch im Gewichtwerfen (Einzelkampf) behauptete sich Wenninger als Reichssieger.

In der Verteilung der Siegzahl stand die Kriegsmarine mit an erster Stelle mit den NSRL.-Vereinen. Die Männer der Kriegsmarine haben damit erneut wieder bewiesen, daß sie nicht nur ihre Aufgaben als Soldaten erfüllen, sondern auch in sportlicher Hinsicht zu kämpfen verstehen.

Bücher vom Kriege

In diesen Tagen, da wir Rückschau halten auf das erste Kriegsjahr, mag es besonders angebracht sein, auf einige Bücher hinzuweisen, die uns vom Kriege berichten.

Das Tempo der Ereignisse in diesem ersten Kriegsjahr hat es mit sich gebracht, daß uns viele Einzelheiten in ihrer Größe und Auswirkung bei dem schnellen Fortschreiten der Kämpfe gar nicht zum Bewußtsein gekommen sind. Wie ferne liegen unserem Gedächtnis zum Beispiel schon die Ereignisse des Polen-Feldzuges. Und es ist doch erst kaum ein Jahr her, daß er beendet wurde. Was wissen wir z. B. von den Leistungen unserer Pioniere in diesem Feldzug?

Da kommt uns ein außerordentlich fesselndes Buch zu Hilfe: „Pioniere im Kampf." Es enthält Erlebnisberichte aus dem Polen-Feldzuge und ist im Auftrage der Pionier-Abteilung des Oberkommandos des Heeres bearbeitet und herausgegeben von Oberstleutnant Liere im Verlag von Wilhelm Limpert, Berlin SW 68. Diese Berichte von einzelnen Kampfhandlungen unserer Pioniere geben einen außerordentlich aufschlußreichen Querschnitt durch den umfangreichen und vielseitigen Einsatz der Pioniere im Polen-Feldzug. Der Herausgeber zitiert in seiner Einführung ein Wort des alten Generalinspekteurs v. Mudra, das sich auch im Polen-Feldzug wieder bewahrheitet habe: „Wo der Pionier angreift, da gibt es Bruch und Bresche." Vom Brückenbau über die Bzura, vom Zusammenstoß mit feindlichen Panzern, vom Angriff auf ein polnisches Infanterie-Bataillon, von der Erstürmung eines Forts südlich von Warschau und von vielem anderen mehr berichtet uns das Buch, das auch mit mehreren interessanten Bildern ausgestattet ist.

„Schwert am Himmel" — ein anderes Buch vom kämpferischen und mannhaften Einsatz. Es handelt von unserer Luftwaffe. Der Untertitel „Fünf Jahre deutsche Luftwaffe" zeigt an, wie umfassend dieses Buch ist, das der Oberregierungsrat im Reichsluftfahrtministerium Dr. H. Orlovius im Scherl-Verlag, Berlin SW 68, herausgegeben hat. In drei Teile ist es gegliedert. Der erste erzählt von der Entstehung der Luftwaffe und ihrer ersten Bewährung in Spanien, Polen und im Westen. Der zweite Teil berichtet von der Gliederung und dem Einsatz der deutschen Luftwaffe, und im dritten Teil „Rund um die deutsche Luftwaffe" werden all die Dinge behandelt, die wir von der Luftwaffe wissen müssen, angefangen von den Laboratorien und Prüfständen bis zur Schulung der Flieger. Es ist dies auch ein Buch, das wir unseren Jungen in die Hand geben sollen. Sie werden es mit großer Begeisterung lesen und durchblättern, denn sehr reichhaltig ist das Bildmaterial dieses Werkes.

Von der Luft zur See! Viele Wilhelmshavener hören sicherlich im Großdeutschen Rundfunk die Vorträge, die Konteradmiral z. V. Friedrich Lützow über die heutige deutsche Seekriegführung hält. Mancher hat gewiß schon den Wunsch gehabt, einmal diese Vorträge auch zu lesen. Und dazu hat er jetzt Gelegenheit. Im Verlag „Die Wehrmacht", Berlin-Charlottenburg 2, ist die erste Folge einer aus vier Heften bestehenden Schriftenreihe erschienen, die diese Vorträge des Konteradmirals Lützow wiedergibt. In dieser ersten Folge mit dem Untertitel „Mit U-Boot und Minen gegen englische Hungerblockade", werden Fragen des Handelskrieges früher und jetzt und die Praxis des U-Boot- und Minenkrieges und schließlich der Fall „Altmark" behandelt, also auch Fragen des Seerechts beleuchtet.

„Wälle im Westen." Auch dieses Buch ist im Verlag „Die Wehrmacht" erschienen. Es hat seinen besonderen Reiz dadurch, daß hier einmal von den Westbefestigungen erzählt wird, die die römischen Legionen vor zweitausend Jahren im deutschen Westen schufen, dem Limes romanus, dessen Entstehung und Schicksal Kurt Hotzel in diesem Buch in lebendiger Weise schildert, um dann auf den Westwall einzugehen.

Zum Schluß soll ein Buch erwähnt werden, das in seiner Art ungewöhnlich ist. Es ist das „Landser-Buch", das im Verlag Stalling, Oldenburg i. O., erschienen ist, ein rechtes Buch für den Soldaten und aus dem Geiste des Soldaten. Es bringt Auszüge aus den verschiedenen Kriegs- und Soldatenzeitungen, die während des Weltkrieges an allen Fronten erschienen, aus den Kriegszeitungen der einzelnen Armeen, aus der Liller Kriegszeitung, aus der Kriegszeitung der Flandernkämpfer „An Flanderns Küste", aus der Kriegszeitung der Marine-Formationen. Es ist sehr viel Heiteres darin, aus dem Soldatenleben geschöpft, aber auch viel Ernstes klingt an und viel Besinnliches.

In diesem Buch, das Otto Doderer herausgegeben und A. Reich mit Federzeichnungen geschmückt hat, spricht der Frontsoldat in seiner einfachen Sprache, die keiner mißversteht. Es spricht aus ihm der Landser mit den Erlebnissen des Alltags an der Front, und es spricht aus ihm der Dichter des Krieges. Darunter finden wir verschiedene bekannte Namen, wie Blunck, Will Vesper, Kurt Heynicke, der Landsturmmann war, Kurt Arnold Findeisen, Max Barthel, Otto Brües (beide waren sie Musketiere), Carl Bröger, der als Ersatzreservist das herrliche Gedicht „Deutschland" schrieb: „Immer haben wir eine Liebe zu dir gekannt", wir lesen Verse vom Reservisten Heinrich Lersch und dem Gefreiten Hans Bethge, aber wir lesen auch viele köstliche Dinge, unter denen unbekannte Namen stehen, oft mit dem Vermerk, daß die Verfasser später gefallen sind. Immer wieder wird man dieses Buch gern zur Hand nehmen, darin blättern, sich von dem Humor des Frontsoldaten mitreißen lassen und manchmal auch eine Sekunde nachdenklich innehalten, immer aber Kraft und Stärke aus ihm schöpfen.

Theodor Murken.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Donnerstag, 5. 9., Stab, Zellenleiter, Führer der Gliederungen Besprechung um 20 Uhr im Ortsgruppenheim.

NSDAP.-Ortsgruppe Skagerrak. Antreten aller Zellenleiter, Blockleiter sowie Ortsgruppenamtsleiter zwecks Einsatz zum Streifendienst am Mittwoch, 4. 9., 21 Uhr, vor der Ortsgruppe. Soweit vorhanden, Uniform.

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum. Die Bezugscheinausgabestelle der Ortsgruppe Mellum ist bis einschließlich 15. September 1940 geschlossen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Alaska. Unsere Arbeitsbesprechung, an der alle Abteilungs-, Zellen- und Blockleiterinnen teilnehmen, findet Donnerstag, 5. 9., 16 Uhr, in der Geschäftsstelle Flensburger Straße statt.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Rüstringen, Jugendgruppe. Der nächste Heimabend der Jugendgruppe findet am Donnerstag, 5. 9., von 20 bis 21.30 Uhr Kirchreihe 24 I statt.

MZ. 116. Donnerstag 20 Uhr Musikprobe im Probelokal.

SA.-Wehrmannschaft 2/116. Freitag, 6. 9., treten sämtliche Männer pünktlich um 20 Uhr auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße zum Dienst an. Papier und Bleistift mitbringen.

SA.-Wehrmannschaft 6/116 der Ortsgruppen Tonndeich und Lilienburg. Donnerstag, 5. 9., 19.30 Uhr, Antreten Standartengebäude, Kirchreihe.

Marinegefolgschaft 1/59. Heute Antreten 19.00 Uhr vor der Rüstringer Brücke.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft „Leistungssport". Wir nehmen unsere Arbeit wieder auf. Heute, 20.15 Uhr, Sportabend in der KLS.

HJ.-Gefolgschaft 16/59 (Hansa, Scheidens, Kopperhörn). Die gesamte Gefolgschaft steht am Donnerstag, 20 Uhr, am Herbert-Norkus-Heim. Alle Angehörigen des Jahrganges 21 haben zu erscheinen.

HJ.-Gefolgschaft 50/59 Rüstersiel. Antreten am Mittwoch um 20 Uhr in Rüstersiel. Handballmannschaft in tadelloser Sporttracht.

HJ.-Gefolgschaft 51/59 (Voslapp). Sämtliche Fußballspieler heute um 19 Uhr an der Schule zum Training antreten. Schar 1 tritt morgen, Donnerstag, 5. 9., schon um 19 Uhr zum Schardienst an. Gleichzeitig Abnahme für HJL. (Geländedienst).

DJ.-Fähnlein 6/59. Die Beiträge für September sind bis Sonnabend beim Geldverwalter abzurechnen.

Mädelgruppe 11/59. Heute 20.15 Uhr Heimabend in der Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Sonntag, den 8. September, Fußwanderung durch den Upjeverschen Busch. Treffpunkt 7.30 Uhr Grenz-/Ecke Börsenstraße. Fahrt mit dem Autobus bis Barkel. Fahrgeld 1.20 RM. Rückkehr gegen Abend. Rucksackverpflegung.

Sohlen 3fach haltbarer!
Wenn sie mit „Soltit" behandelt werden, halten sie dreimal solange und werden außerdem wasserdicht. Das spart Geld!
SOLTIT schützt Ihre Schuhsohlen
Flasche 50 Pf. in den einschlägigen Geschäften
Chemische Fabrik Hans Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof

Nordseemädel wurde Meisterin in Breslau

Die sechzehnjährige Hilde Siemer aus Oldenburg stieß die Kugel über elf Meter

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau konnte die sechzehnjährige Oldenburgerin Hilde Siemer Deutsche BDM.-Meisterin im Kugelstoßen werden. Stundenlang ging am Sonnabend der Entscheidungskampf. Hilde Siemers erster Wurf lag knapp über elf Meter, und eine junge Berlinerin rückte ganz nahe auf. Doch da brachte das Nordseemädel beim zweiten Wurf ihre bislang größte Weite zustande. Und als der letzte Durchgang beendet war, stand das junge BDM.-Mädel aus dem Obergau Nordsee überglücklich als Deutsche Meisterin da.

Bekanntmachungen

Pferdehalter

können auf Abschnitt 2 des neuen Futtermittelscheines bis zu 420 kg Pferdefutter beziehen. Diese Menge ist für die Versorgung der Pferde in den beiden Monaten Sept. und Okt. 1940 vorgesehen.

Wilhelmshaven, den 2. September 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B
J. V.: Seiffe.

Friesland

Im Bereich des Ernährungsamtes Friesland können die in der Zeit vom 30. September bis 20. Oktober 1940 zum Bezug von 75 g Bohnenkaffee Berechtigten **an Stelle von 75 g Bohnenkaffee 15 g Tee beziehen.** Versorgungsberechtigte, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, haben ihre für die Vorausbestellung an Kleinhändler abzugebenden Nährmittelkartenabschnitte der Nährmittelkarte 14 vor der Abgabe mit dem **Dienstsiegel des für sie zuständigen Bürgermeisters versehen zu lassen und bis zum 7. Sept. 1940 ihrem Kleinverteiler einzureichen.** Dieser hat die abgestempelten Abschnitte in üblicher Weise — unter Firmenabstempelung des Stammabschnittes der Nährmittelkarte 14 wie bei der Kaffeebezugsregelung und dem handschriftlichen Hinzufügen „Tee" — seiner Teeverteilungsstelle einzureichen. Der Bezug des Tees erfolgt für den oben angegebenen Zeitabschnitt unter Vorlegung der Nährmittelstammkarte 14 auf Abschnitt „K" der Nährmittelkarte 15 für Normalverbraucher.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Teeverteilungsstellen **nur** die nach diesem Verfahren ordnungsmäßig abgestempelten Nährmittelkartenabschnitte honorieren werden. Auf der anderen Seite sind Kleinverteiler und Bürgermeister verpflichtet, bei der Vorlage der Nährmittelkarten zu prüfen, ob der Karteninhaber zum Kreise der Bezugsberechtigten gehört. Versorgungsberechtigte, die ihre Kartenabschnitte bereits zum Kaffeebezuge ihrem Kleinverteiler eingereicht haben, aber von der Möglichkeit des Teebezuges Gebrauch machen wollen, haben sich diese Abschnitte für die Abstempelung beim Bürgermeister **herausgeben** zu lassen.

Jever, den 2. September 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt, Abt. B.
Ott.

Landesbibliothek Oldenburg

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

50. Fortsetzung.

Die in der Brückenstraße gingen in die Bahnhofstraße und trauerten mit um Carl Friedrich Stickelbrook, den Erben der Firma, den sie bei Rethel begruben, und um den Leutnant der Reserve Heinz Ohnesorg, der bald Schwiegersohn werden sollte . . ., er fiel in Masuren.

Es wurde nicht von Heldentum gesprochen.

Doktor Haberbosch geriet an der Spitze seiner Kompanie schwer verwundet in französische Gefangenschaft. „Mein Lungenschuß heilt langsam. Die Läuse in unserm Brotkasten laufen sich blutige Schwielen. Sie finden nichts." Ein Wunder, daß der französische Zensor diesen Satz stehen ließ. Vielleicht kannte der keine Läuse.

Feldwebelleutnant Brümmer fing manches verdächtige Subjekt in den engen Maschen der Grenzwacht. Gefälschte Pässe waren etwas für sein geschultes Kriminalistenauge . . . Es blieb nicht bei Nummer eins, und die Landstürmer waren auf dem Posten.

Zwischen den Schwellen der Bahn von Westernkirchen nach Venlo wucherte das Unkraut. In dem hochragenden Stellwerk erblindeten die Scheiben und dunkelten die Weichengriffe. Die blanken Schienen verrosteten. Die Signale standen ständig auf Halt. Bis hierher und nicht weiter — hier war Grenzgebiet! Zwischen Maas und Memel, Etsch und Belt lag eine einzige belagerte Festung.

*

Keiner wußte, wie die Kunde so schnell durch ganz Westernkirchen geeilt war. Alle wollten die ausgewiesenen Landsleute begrüßen, die aus Frankreich, Belgien und England über Venlo eintreffen sollten.

„Machen Sie fix, Kathrin! Der Zug kommt schon in einer halben Stunde."

Die Kathrin, ein braves Mädchen aus Bracht, war dem Meister Ortelmann versprochen, der im Felde stand und keine Zigarren wickelte, sondern Zentnerminen aus seinem Werfer jagte; sie schnitt eilig das Brot. Frau Melanie bestrich es dick mit Butter und legte die Wurstscheiben darauf, beinahe fingerdick.

Die Kathrin schleppte den Henkelkorb. Der Hausherr schleppte die große Töte (Kanne) mit glühheißem Kaffee. So zogen sie über die Bahnstraße durch den kühlen Oktoberwind. Sie wunderten sich über die vielen Frauen, die Henkelkörbe über den Armen trugen, und über die vielen älteren Hausherren, die sich mit großen Töten abschleppten, darinnen glühheißer Kaffee schwappte.

Auch Tante Martha kam. Sie war nun Hüterin des Hauses an der Niederstraße und verwaltete getreulich Hermann Martells Erbe, seit die Mutter, still wie sie gelebt, ihrem Lebenskameraden so bald gefolgt war. Tante Martha trug einen Henkelkorb Botterrams und ein geheimnisvolles Paket.

„Was hast du denn dadrin?" fragte Hans Heinrich und nahm die Kaffeetöte in die linke Hand. Die Finger an seiner Rechten waren weiß und blutleer vom ungewohnten Tragen.

Tante Martha errötete zart in frauenhafter Weise. „Frische Windeln", sagte sie verschämt und rückte an ihrem breitrandigen Hut mit den wallenden Straußenfedern. „Man kann doch nie wissen — ich dachte —"

„Man kann nie wissen", lachte Hans Heinrich sein volltönendes Lachen, „du bist eine treue, kreuzbrave Seele."

„Wo die Leute doch hier nicht feggeln (einkaufen) gehen können, die fahren doch sicher gleich weiter . . ." fügte sie wie entschuldigend hinzu.

Alle kamen unangefochten durch die Sperre. Sie brauchten nicht einmal eine Bahnsteigkarte.

Sie standen auf dem Bahnsteig und warteten. Der September war milde gewesen, aber der Oktober zog schon andere Saiten auf. Die Nacht brachte den ersten sternenklaren Frost. Es war empfindlich kühl. Ein leichter West wehte vom Meere her.

Sie warteten. Der Kaffee in den vielen Töten war längst kalt geworden.

Sie warteten, wie sie es gelernt hatten in der letzten Zeit. Sie warteten geduldig, ohne Murren, wie sie auf das Glockenläuten warteten, wenn sie auch nicht wußten, ob es einen neuen Sieg bedeutet oder ob wieder einer aus ihrer Gemeinschaft zur großen Armee gerufen war, die hoch über den Sternen thront — und den letzten Kampf ausgekämpft hat . . .

Sie warteten und stritten sich nicht um die wenigen Sitzplätze auf den paar Bänken auf dem schmalen Bahnsteig.

Endlich ein Geräusch, das ungewiß in der Ferne lärmt. Der Zug kommt . . . Er muß langsam fahren über die westwärts vom Bahnhof liegenden Weichen. Lange ist keine Lokomotive mehr darüber gerollt.

Der lange Zug enthält nur Güterwagen. Der kleine, schmale Bahnsteig reicht kaum aus für den Trubel, der sich in wenigen Augenblicken entwickelt.

Die Fahrgäste klettern langsam und unbeholfen, mit eingeschlafenen Gliedmaßen aus den hohen Wagen. Die Westernkirchener stehen ergriffen und stumm vor den seltsam durcheinandergewürfelten Menschen. Es werden keine unnötigen Worte gewechselt. Es wird keine überflüssige Rede gehalten. Helfende Tat ist stumm.

Die Ausgewiesenen und die Einheimischen sind kaum voneinander zu unterscheiden. Die Flüchtlinge sehen bleich aus und übernächtigt. Das ist das einzige Merkmal. Es ist eine einzige große Familie hier versammelt. Alle ihre Glieder erkennen, daß sie eines Blutes und eines Geistes sind, und daß das Sehnen und Hoffen der einen auch das Sehnen und Hoffen der anderen ist.

„Wir wurden aus Antwerpen ausgewiesen", erzählt ein Maler, mit dem Kinn und der Nase eines Mephisto und den Augen eines fröhlichen Büßers, „wenige Stunden, bevor unsere Truppen einrückten. Solange hielt man uns eingesperrt."

„Ich komme auf Umwegen aus Paris." Der Professor mit dem feinem Gelehrtengesicht beißt herzhaft in ein frisches Butterbrot, das Hans Heinrich ihm reicht. „Ich will gar nicht erzählen, wie sie jeden Deutschen behandelten."

Er trinkt einen Schluck Kaffee. „Wir haben viel gelernt in den paar Wochen. Ich bin siebzig Jahre alt, aber ich habe noch nicht gewußt, daß Haß so blind machen kann. Und erfinderisch —! Immer neue Schikanen, bis sie es endlich glaubten, die Herren Franzosen, daß ich nicht mehr wehrpflichtig bin. Ich bitt' Sie: ein alter Mann! Kein Geld mehr, die Uhr gestohlen, von Gepäck und Wäsche gar nicht zu reden! Darf ich noch um ein Stück Brot bitten?"

Er kaut und trinkt einen Schluck Kaffee: „Das ist mein Trost: daß es eine Vergeltung in der Geschichte gibt, und ihre Gerechtigkeit ist nicht grob gefädelt . . ."

Das höchste Gebot / Von Wolfgang Zenker

Der Gefreite Hans Runkel hatte die braune Stute Lotte ins Pferdelazarett gebracht, und ein paar Wochen hatte er sich um sie gesorgt, wie um einen guten Kameraden. Die Lotte war seines Hauptmanns Pferd gewesen, sie hatte ihn getragen auf dem letzten Vormarsch, bis ihn der Splitter einer Granate aus dem Sattel warf, und sie war bei dem Gestürzten geblieben, als wolle sie ihn mit ihrem Leibe decken, obwohl das Störungsfeuer der Feinde immer wieder in ihre Nähe griff. Der Gefreite Runkel mußte sich im Straßengraben zu ihr pürschen und konnte sie doch erst von der Stelle bringen, als die Sanitäter den toten Hauptmann forttrugen. Da stellte sich heraus, daß auch das Tier getroffen war. Seitdem hing er an der Lotte; er schloß mit einem Pfleger aus dem Pferdelazarett Freundschaft, nur daß er manchmal schreibe, wie es ihr gehe. Sie wurde geheilt, doch war sie im Frontdienst nicht mehr zu gebrauchen.

Im Herbst des letzten Kriegsjahres erfuhr Hans Runkel, daß seine Lotte in einem Lager in der Heimat Dienst tat. Kurz darauf trat er auch die bittere Heimfahrt an und hörte bald, daß die Truppenteile den größten Teil der Pferde versteigerten.

Hans Runkel machte seinem Vater klar, daß ein gutes Pferd auch in dieser Zeit für einen Gemüsehandel nötig sei, bekam auch ein paar hundert Mark von ihm und fuhr nach Lottes letztem Standort. Er kam gerade zur Versteigerung zurecht. In langen Reihen waren in der Reitbahn die Pferde aufgestellt. Bauern aus der Umgebung, Fuhrherren in dicken Pelzen, Pferdehändler und einige Soldaten gingen prüfend zwischen den Tieren auf und ab.

Hans Runkel erkannte seine Lotte gleich an ihrer weißen Blesse. Sie hob ihm den Kopf entgegen und wieherte leise. Er sah sich nicht nach den anderen Pferden um, er klopfte ihr den Hals und legte seine Hand an ihre Nüstern und sprach mit ihr von seinem toten Hauptmann. Erst als er merkte, daß schon eine Weile ein alter Herr ihn musterte mit scharfen Augen unter buschig weißen Brauen, trat er zur Seite. Was ging es andere an, wie er zu seiner Lotte stand. „Auf nachher, Lotte!" sagte er und ging.

Bald darauf begannen die Gebote. Für wenig hundert Mark wurden die meisten Pferde zugeschlagen. Das Geld war knapp, die Zeiten ungewiß, den Tieren sah man an, daß sie im Krieg gewesen waren.

Nur bei der Stute Lotte, brauner Halbblüter mit weißer Blesse, ausgeheilte Verwundung an der Hinterhand, neun Jahre alt —, nur bei dieser Stute gingen die Gebote über das gewöhnliche Ausmaß hinaus. Hans Runkel hatte zu seines Vaters Geld sein eigenes genommen. Es waren zusammen über tausend Mark. Bei fünfhundert hörten die anderen auf zu bieten, nur der alte Herr mit den buschigen Brauen hielt noch mit, und überbot Hans Runkel jedesmal. Als sie auf tausend Mark gekommen waren, konnte er nicht mehr. Ihm wäre für die Heimfahrt nichts geblieben.

Er rollte die warme Decke, die er für Lotte mitgenommen hatte und schon bereithielt, wieder eng zusammen, klemmte sie unter den Arm und ging zur Seite. Er hatte fast Tränen in den Augen, als er in die Kantine trat und gerade noch hörte, wie dem alten Herrn das Pferd zugeschlagen wurde. Er saß und grübelte und spürte einen Groll in sich aufsteigen gegen den Reicheren, der wohl mit gutem Blick gesehen hatte, daß dieses Pferd weit mehr wert war als die anderen. Und dem es scheinbar nicht darauf ankam.

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter: es war der andere. Er kam ihm auf einmal sonderbar bekannt vor. „Es tut mir leid", sagte der alte Herr, „aber das Pferd hätten Sie nicht bekommen können, und wenn Sie noch viel höher geboten hätten. Ich mußte es haben, und wenn ich mein Vermögen dransetzen mußte . . ."

„Ja freilich", sagte Hans Runkel, „wenn Sie Vermögen haben . . . Aber ich hing an dem Pferd." „Ich auch", sagte der alte Herr, „mein Sohn hat es geritten. Er war Hauptmann!"

Hans Runkel hat später seinem Vater klargemacht, daß sie doch kein Pferd für ihren Handel brauchten.

Unvergänglicher September

Zum Jahrestag der Heimkehr Ostoberschlesiens

Die rüde Herz von Herzen reißen wollte,
Sie stürzte jäh, die angemaßte Macht,
Aufglomm das Morgenrot nach langer Nacht,
Zerbrach der Grenzbaum, der uns trennen sollte.

O heller Tag, zutiefst ersehnt! Erstritten
Mit unsres Reiches ungeahnter Kraft:
Du hast die Fahne wieder hochgerafft,
Einst unbesiegt der deutschen Faust entglitten.

Von allen Türmen scholl der erzne Dank,
Sirenen tönten froh und Hammerklang,
Die Essen lohten wieder, Räder gingen . . .

Mit Arbeit grüßtest du, befreites Land,
Die alte Freiheit, die dir neu erstand —
Und was einst Sehnsucht war, wird nun Vollbringen!

Alfons Hayduk.

Erzählte Kleinigkeiten

Der einstige Hofkapellmeister zu Gotha, Georg Benda, war von einer unglaublichen Zerstreutheit.

Einmal hatte er längere Zeit ein Zimmer bewohnt, war dann aber umgezogen. Eines Abends nun, als er aus einer lustigen Gesellschaft kam, geriet er in sein altes Zimmer, fand die Tür offen, entkleidete sich und legte sich zu Bett.

Kurz darauf erschien der neue Bewohner und war nicht wenig erstaunt, einen Fremden in seinem Bett vorzufinden. Benda dagegen war beleidigt, daß er im Schlaf gestört wurde. Es ergab sich ein heftiger Wortwechsel, der aber in Heiterkeit endete, als Benda endlich seinen Irrtum bemerkte.

*

Einmal saß Hans von Benda in einer Gesellschaft allein am Fenster und hatte einen Bogen bedrucktes Papier in der Hand.

Eine Weile las er. Dann begann er vor sich hinzureden:

„Brav so! Das ist recht so! Nur weiter so!"

„Was haben Sie denn?" wurde er neugierig gefragt.

„Hier, ein Zeitungsblatt! Und da lese ich eben, daß die Schwarzen Husaren, die braven Burschen, wieder einmal alles im Reich vor sich herjagen!"

Alles lachte:

„Wie, was? Die Schwarzen Husaren? Jetzt? Das ist doch nicht möglich!"

„Na, wenn Sie es nicht glauben! Lesen Sie doch selbst!" sagte Benda, ein wenig gekränkt.

Man nahm das Blatt und fand, daß es ein . . . 15 Jahre altes Stück des „Hamburger Korrespondenten" mit einem Artikel aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges war.

*

Selten ist ein Mensch schon bei Lebzeiten so gefeiert worden wie Rossini. Man wollte ihm schon in jungen Jahren in Mailand ein Denkmal errichten. Eines Tages erschien aus diesem Grunde eine Abordnung bei ihm zwecks Einholung seiner Erlaubnis hierzu.

„Wie teuer soll sich denn das Denkmal stellen?" fragte Rossini.

Kaum hatte man ihm die hohe Summe genannt, als Rossini ausrief:

„Ich will Ihnen etwas sagen: Für einen solchen Preis erkläre ich mich bereit, mich, solange ich lebe, in eigener Person täglich einige Stunden auf dem Marktplatz zu Mailand zur Schau zu stellen!"

4% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost von 1940

rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1950

Umtauschangebot

Die Deutsche Reichspost bietet den Inhabern der am 1. Oktober 1940 fälligen 4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost von 1935 Folge I in Höhe von RM 150 000 000,— den Umtausch in

4% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost von 1940

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1950 —

in gleicher Höhe an.

Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM 500, 1000, 5000 und 10 000.

Die Erwerber haben außerdem an Stelle der Ausfertigung von Schatzanweisungen die Wahl,

entweder deren Einlegung in ein Sammeldepot bei einer Wertpapiersammelbank

oder die Eintragung des zugeteilten Betrages in ein bei der Reichsschuldenverwaltung für die Deutsche Reichspost zu führendes Schuldbuch auf ihren eigenen Namen oder den einer Wertpapiersammelbank

zu beantragen.

Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. Oktober 1940. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. April 1941.

Die neuen 4 % Schatzanweisungen sind als verbriefte Schuldverbindlichkeiten des Reichs gemäß § 1807 BGB mündelsicher.

Die Schatzanweisungen können nach Erscheinen im Lombardverkehr der Deutschen Reichsbank sowohl in Stücken als auch in Sammelbestandanteilen bei Wertpapiersammelbanken beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen; ebenso sind die Schuldbuchforderungen über diese Schatzanweisungen beleihbar.

Die Einführung der neuen 4 % Postschatzanweisungen an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

Die Bedingungen des Umtausches sind folgende:

1. Der Umtausch ist unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit

vom 3. bis 11. September 1940

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Geldanstalten und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden anzumelden.

Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Umtauschgeschäfts bleibt vorbehalten.

2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 99¾ % abgegeben, so daß die Umtauschenden

eine Barvergütung von ¼ %

erhalten.

Außerdem wird den Umtauschenden

ein Bonus von ⅛ %

gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden von den Umtauschstellen ausgezahlt, nachdem die eingereichten Schatzanweisungen durch die Reichsschuldenverwaltung (Kontrolle der Reichspapiere) geprüft worden sind.

3. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.

Für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen sowie für die Überlassung der neuen Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten.

4. Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 4½ % Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.
5. Die zum Umtausch gelangenden 4½ % Schatzanweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.

Ueber die zum Umtausch eingereichten 4½ % Postschatzanweisungen werden den Einreichern nichtübertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen, soweit ihre Ausfertigung beantragt wurde, nach Erscheinen von denjenigen Stellen ausgehändigt werden, welche die Quittungen ausgestellt haben.

6. Die im Umtausch beantragten neuen Schatzanweisungen gelten als voll zugeteilt.
7. Die neuen Schatzanweisungen werden baldmöglichst geliefert, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schatzanweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Berlin, im September 1940.

Der Reichspostminister

Ohnesorge

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Frauenwintermantel, Größe 50, zu verkaufen. Hinrichsen, Schillerstraße 12, Erdgeschoß links.

Gut erhaltene Vorder- u. Hinterachse für 60.— RM. zu verkauf. Zu erfragen bei Schmiedemeister Nordball, Rüstringer Straße.

Flurgarderobe preiswert z. verkaufen. Siedlerweg 33 I.

Ein fast neuer Gehrock, ein neuer Anzug (Maßarbeit) ein Wintermantel, alles mittlere Größe, und Herren-Velourhut. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltene Herrenwollhose, hell, mittlere Größe, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Korbwagen mit Korbkappe zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Ein Wintermantel u. ein Uebergangsmantel, Größe 42, zu verkauf. Hanschmann, Kolberger Straße 27 II.

Weiße Kachelöfen zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Gebrauchter Herren-Wintermantel, 1 Knickerbocker, fast neu, mittlere Größe, 3 Paar Kinderschuhe, Größe 21, 22 und 23, zu verkauf. Störtebekerstraße 2, II links.

Gut erhaltener Kinderwagen, elfenbein, fast neue Frauenschuhe, 39, mehrere Herrenschuhe, fast neue Kinderstiefel, 21, preiswert z. verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 31 II

Elegant. Abendkleid mit Jacke, große Figur. Auskunft Kurier

Graues Damen-Wollkostüm, Gr. 44, 25.—; Knabensportanzug für 9- bis 11jährigen, 8.—; Herrenstiefel, Gr. 43, 6.—; breite Opossum-Krawatte 5.—; sehr gut erhalten. Brommystraße 15, II lks.

Käufe

Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1466 an „Kurier".

Damengröße 50: Mantel, Kleid, nur gut erhalten Angebote unt. B. 1461 an Kurier.

Gute Schreibmaschine. Angebote unter B. 1459 an „Kurier".

Elektrische Eisenbahn oder Heimkino zu kaufen gesucht, evtl. gegen Arbeitsleistung. Angebote unter B. 1460 an „Kurier".

Guter Korbsportkinderwagen zu kaufen gesucht. Daselbst Kinderwagen zu verkaufen. Horstmann, Kolberger Straße 13.

Einmachetopf zu kaufen gesucht. Kaakstraße 6, III links.

Küchenherd, Linksfeuerung, zu kaufen gesucht Angebote unt. B. 1475 an Kurier.

Ackerbude, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1487 an Kurier

Wochenendwagen (wenn möglich, seitlich geschlossen) zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1488 an „Kurier".

Gut erhaltene Metallbettstelle mit Auflegern zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1498 an Kurier.

Gut erhaltene Kommode zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 5 an „Kurier"

Blaue Breeches-hose und Stiefel, Größe 42—43, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 7 an „Kurier"

Gut erhaltene

Lötlampe

sowie

Handbohrmaschine

220 Volt, gesucht Angebote unt. B. 1441 an Kurier.

Smoking (Größe 48) zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 12 an „Kurier".

Brauner Pelzmantel, Größe 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 17 an „Kurier".

Zu vermieten

Berufstätiges, sauberes, ehrliches Fräulein zum Mitbewohnen gesucht. tom-Brook-Straße 21 unten rechts.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren frei. Fedderwardergroden, Nogatstraße 28, I rechts.

Zimmer vorübergehend auf 4—6 Wochen zu vermieten. Angebote unter B. 1467 an Kurier.

Möbliertes Zimmer (Viktoriastraße) ab sofort an Herrn zu vermieten. Angebote unter C. 8 an „Kurier".

Priv. Villa, Kurort Ostharz, ruhige Lage, obere Etage, 4 Zimmer, möbliert, auch Einzelzimmer, Zentralheizung und Oefen, mit guter Verpflegung od. Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. Aufenthalt mit Kind sehr geeignet. Klaus, Gernrode Hptm. - Loeper-Straße 7a.

2räumige, möblierte Wohnung an drei Herren zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Freundlich möbliertes Zimmer an Fräulein od. Frau zu vermieten. Etwas Hausarbeit erwünscht. Angebote unter B. 1485 an Kurier.

Sep. möbliertes Zimmer, Nähe Werfttor I, sofort zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Kleines Zimmer, separat, Kochgelegenheit, elektr. Licht (Radioanschluß abzulösen) frei. Kaakstr. 5.

Mietsgesuche

Junges Ehepaar sucht für 14 Tage Zimmer mit ein oder zwei Betten. Angebote unt. B. 1473 an Kurier.

Ich suche
für meine erste Verkäuferin
1 sonniges heizb. Zimmer
in Stadtmitte oder Hansaviertel
Joh. Fangmann, Inh. W. Tränkle
Papier- und Bürobedarf
Marktstraße 8.

Gut möbliertes
Zimmer
für einen unserer Angestellten zu sofort gesucht. Angebote erbeten an: **Posensky & Zöllner,** Wilhelmshaven, Postfach 14, Telefon 1855.

Junges Ehepaar, wo Mann als Soldat hier einberufen, sucht **möbliertes Zimmer** (mögl. Nähe Kaserne Roonstr.). Ehefrau übernimmt etwas Arbeit im Haushalt od. sonst. Beschäftigung. Angebote unter B. 1452 an „Kurier".

Möblierte Zimmer
sucht für sofort oder bald
Siemens
Apparate u. Maschinen GmbH. Apparatewerk, Baubüro: Wilhelmshaven
Wilhelmshaven, Kai- Ecke Kasinostraße.

Berufstätiges Fräulein sucht ein möbliertes Zimmer, Nähe Bismarckstraße. Angebote an Annahmestelle Rosen, Bismarckstraße 198.

Junge, berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer, sofort oder 15. 9. Angebote unter B. 1465 an „Kurier".

Wochenendfahrer sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1457 an Kurier.

Für acht Tage suche ab 15. September möbliertes Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, eventl. Gasthof, Stadt oder Umgebung. Angebote unt. B 1464 an Kurier.

Höherer Beamter sucht großes, komfortables Wohn- u. Schlafzimmer, möglichst mit Heizung und Badbenutzung. Angebote unter B. 1458 an Kurier.

Berufstätiges, junges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1469 an Kurier.

Werftangehöriger sucht leeres Zimmer, sofort. Angebote unter B. 1470 an Kurier.

Berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1472 an Kurier.

Zimmer für 2 bis 3 Wochen gesucht. Angebote unter B. 1471 an „Kurier".

Ruhiges, sauberes Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, am liebsten Nähe Werftttor 1. Angebote unter B. 1474 an Kurier.

Angestellter, solide, sucht möbliertes Zimmer, eventl. auch mit Verpflegung. Angebote unter C. 9 an „Kurier"

2 leere Zimmer von jungem Ehepaar ab sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter C. 10 an Kurier.

Höherer Wehrmachtsbeamter sucht sofort sehr gut möbliertes Zimmer (eventl. Wohn- u. Schlafzimmer). Angebote unter B. 1476 an Kurier.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer, auch am Stadtrand. Angebote unter C. 11 an Kurier.

Junge Dame sucht möbliertes Zimmer, auch z. Mitbewohnen. Angebote unt. B. 1483 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Hausarbeit wird mit übernommen. Angebote unter B. 1490 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Werfthandwerker sofort, evtl. bis 15. oder 20. Septbr., gesucht. Angebote unter C. 4 an „Kurier".

Aelterer Handwerker, Wochenendfahrer, sucht auf sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. C. 14 an „Kurier".

Wohnung gesucht Angebote unt. B 1126 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter B. 1468 an Kurier.

Drei - Zimmer-Wohnung gesucht: Angebote unt. B. 1477 an Kurier.

Werft - Angehöriger sucht möglichst sofort 3- bis 4räum. Wohnung, Stadtmitte oder Umgebung. Angebote unt. B. 1480 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter B. 1489 an Kurier.

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter B. 1491 an „Kurier".

Junges Marineehepaar (Feldwebel) sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung oder 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unt. B. 1492 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. B. 1494 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. B. 1493 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. B. 1496 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. B. 1495 an Kurier.

Auf sofort eine 3räumige Wohnung gesucht. Gutte, Petetstraße 100.

Tausch

Tausche Siedlerwohnung in Bosl app gegen 3räumige Stadtneubauwohnung. Angebote unter C. 20 an Kurier.

Unterricht

Erteile gründlichen Einzelunterricht in Stenographie. Angebote unter B. 1380 an Kurier.

Wer erteilt Unterricht im Rechnen und Deutsch für 9jährigen Jungen? Angebote unter C. 15 an „Kurier".

Welcher Lehrer (Lehrerin) erteilt meinem Jungen (11jähr.) Rechenunterricht. Angebote unter C 2 an „Kurier".

Abiturient gibt franz. Nachhilfe. Roonstraße 111, I rechts.

Gebe Unterricht in allen Fächern außer Latein. Angebote unter B 1497 an Kurier.

Verloren

Dunkelbraune Schlüsseltasche (Reißverschluß) mit 6 Schlüsseln verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Bahnhofskasse.

Eine braune Brieftasche mit größerem Geldbetrag verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im Fundamt, Peterstr. 82

Sonntag braune Geldbörse verloren. Inhalt 21 RM. Monatslohn eines Laufjungen. Abzugeben gegen gute Belohnung Annahmestelle Ballach, Ecke Bülow/Bismarckstr.

Schwarze Handtasche mit drei Kleiderkarten u. einer Fleischkarte verloren. Bitte abzugeben Edo-Wiemken-Straße 33, II r.

Freitag zu Sonnabend Parkstr.— Bismarckstr.— Prinz-Heinrich-Straße blaue Mütze u. braune Aktentasche verloren. Da Inhalt vom Verlierer dringend benötigt, bitte gegen Belohnung abzugeben Fundamt Peterstr. 82.

Heirat

Junger Mann, 42 Jahre, sucht Damenbekanntschaft, bis zu 45 Jahren. Spätere Heirat erwünscht Angebote unt. B. 1462 an Kurier.

Ruhiges, 21jähriges Mädel mit Aussteuer möchte netten Herrn in guter Position, bis 30 Jahren, kennenlernen zw. späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter C. 16 an „Kurier".

Kaufmännischer Angestellter in guter Stellung, 32 Jahre, 1,62 groß, blond, aufrichtiger Charakter, wünscht zw. Heirat die Bekanntschaft einer Dame, schwarz, häuslich, mit gutem Wesen, Bildzuschriften unter B. 1479 an „Kurier" erbeten.

Herr, 42, sucht Dame zwecks späterer Heirat. Angebote unter C. 21 an „Kurier".

50jährige möchte Beamten oder Angestellten zu gemeinsamen Radtouren oder Spaziergängen kennenlernen. Spätere Heirat erwünscht. Angebote unter C. 25 an „Kurier".

Offene Stellen

Friseuse
Herrenfriseur
weibl. Lehrling
für sofort oder später gesucht.
H. Strubbe, Gökerstr. 104

Zum 15. 9. oder 1. 10.
ältere Hausgehilfin
bei gutem Lohn gesucht.
Reichsbankdirektor Helm
Peterstraße 29

2 bis 3 Kontoristinnen
(auch Anfängerinnen) zum baldmögl. Antritt für angenehme Bürotätigkeit gesucht. Angebote sind zu richten an den
Güternahverkehr W'haven
Kaiserstraße 23

Freundliche
Kassiererin
evtl. auch für ¾-Tag, sofort oder später gesucht.
Wilh. Johde Nachf.
Marktstraße

Tüchtige Putzarbeiterinnen
stellt noch ein:
Fr. Steinkopf
Gökerstraße

Ordentliche Hausgehilfin
auf ganz oder für den ganzen Tag sofort oder später gesucht.
Hurtig, Königstraße 18.

Ungelernter
Arbeiter
sofort gesucht.
Nehve, Großhandel
Kommanditgesellschaft
Roonstraße 16

Junge
Verkäuferin
für sofort oder später gesucht.
Brotfabrik M. Henning
Werftstraße 11.

Hausgehilfin
für ganz gesucht.
Friedrichs,
Roonstraße 134 I

Zimmermädchen gesucht. Jeden 2. Nachmittag frei. Athen, Roonstraße 29.

Frau für kleinen Haushalt mit kranker Frau für ¾-Tag auf sofort gesucht. Friederikenstraße 54, II rechts.

Junge Frau oder Mädchen zur Hilfe im Haushalt für Freitag vormittag oder nachmittag gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Ordentliche Putzfrau z. 15. 9. 40 gesucht. Reichsbankdirektor Helm, Peterstr. 29.

Laufjunge gesucht. Kaiserstraße 121. Heißmangel.

Kinderliebes Schulmädchen z. Beaufsichtigung eines 1¾jährig. Jungen f. einige Stunden am Tage gesucht. Vorzustellen Peterstraße 10, II r.

Hauswart. Handwerker m. Tauschwohnung gesucht. Angebote unter C. 3 an „Kurier"

Gute Hausschneiderin gesucht. Kasten, Friederikenstraße 2.

Reinmachefrau, einmal wöchentlich. Roonstraße 70 I.

Schneiderin für Kindersachen zu nähen gesucht. Angebote unter 1000 an Arthur Junge, Werftstraße 7.

Stellengesuche

Schreibmaschinearbeiten für Marine, Privat, Geschäfte usw. werden noch täglich entgegengenommen und sofort erledigt. Anschrift im „Kurier".

Kellner sucht ab 6 Uhr abends Beschäftigung. Selbig. ist Stoßgeschäften gewachsen. Angebote unter C. 13 an „Kurier".

Maschinenschreiber sucht Heimarbeit. Auskunft Kurier.

Suche Nebenbeschäftigung von 17 Uhr an als Kassierer oder irgend anderer Art. Angebote unter B 1482 an den Kurier.

Junges Mädel sucht Stelle im Büro. Schreibmaschinenkenntnisse vorhanden. Angebote unter B 1484 an „Kurier".

Fräulein, 42 J., sucht Stellung in frauenlosem, gepflegtem Haushalt. Angebote unter C 26 „Kurier".

Aeltere Witwe sucht Haushaltsstellung bei einzelnem Herrn od. zur Führung eines kl. Haushalts. Angebote unter 1869 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50.

Suche Tätigkeit für schriftliche Arbeiten, halbe oder ganze Tage. Angebote unter B 1500 an Kurier.

Perfekte
Stenotypistin
sucht sofort Anstellung. Angebote unter B. 1478 an Kurier

Geb. Fräulein, 32 Jahre, sucht zum 1. Oktober oder später Stellung als
Haushälterin
in gut bürgerlichem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter C. 22 an Kurier.

Schreibkraft sucht Beschäftigung für halbe oder ganze Tage. Angebote unter B 1499 an Kurier.

Junges Mädchen sucht sofort Stellung im Haushalt. Angebote unter C 6 an „Kurier".

Führe Schreibmaschinearbeiten prompt und sauber aus. Angebote unter C. 18 an „Kurier".

Verschiedenes

Welche Schneiderin nimmt einige Kleider in Arbeit? Angebote unter B. 1463 an Kurier.

Welcher Schneider ändert Anzug um (kleiner machen)? Angebote unter C. 23 an den „Kurier".

Interessenten für Sprachpflegeabende werden um Anschriftenangabe gebeten. Angebote unt. C 24 an „Kurier".

Wer hat am 31. 8. beim Kurier Herren-Balonrad 6—3460 vertauscht. Bitte melden unter B 1481 an Kurier.

Wer näht für 2jährigen Jungen Mantel und Anzüge? Angeb. unter B 1486 an „Kurier".

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Fräulein aus der Ostmark mit den dunklen Augen und den blauen, gefl. Lederhalbschuhen, rot gekantet, das am Sonnabend um 16.00 Uhr mit Berliner Dz. in Wilhelmshaven eintraf, wird von Herrn mit Brille, dunklem Anzug und hellgrauem Paletot um Adresse gebeten unter C. 19 an „Kurier".

Elektro-Motor
jede Größe, kauft
H. Aden
Genossenschaftsstraße 68
Ruf 1852

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw. kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Auf richtige Zifferbezeichnungen unbedingt achten!

Wer ein Angebot auf eine Kurier-Kleinanzeige hereinreicht, vergewissere sich immer, ob die Ziffernummer auf dem Briefumschlag oder auf der Postkarte mit der Zahl in der Anzeige übereinstimmt. Dann kommt es nicht vor, daß die Auftraggeber von Kleinanzeigen Angebote erhalten, die sie gar nicht betreffen. Und der Bewerber schützt sich vor dem Verlust oft wichtiger Unterlagen

„Wilhelmshavener Kurier"

2. Reichskleiderkarte

Die Ausgabe der 2. Reichskleiderkarten wird in den Ausgabestellen nach folgender Einteilung fortgesetzt:

Donnerstag,	den 5. 9. 40,	für die Anfangsbuchstaben H und I
Freitag, Sonnabend,	den 6. 9. 40 / den 7. 9. 40	für die Anfangsbuchstaben J und K
Montag,	den 9. 9. 40,	für die Anfangsbuchstaben L — O
Dienstag,	den 10. 9. 40,	für die Anfangsbuchstaben P — S
Mittwoch,	den 11. 9. 40,	für die Anfangsbuchstaben Sch — T
Donnerstag,	den 12. 9. 40,	für die Anfangsbuchstaben U — Z

Die Ausgabe erfolgt von 8—12½ und von 15—18 Uhr, am **Sonnabend nur von 8—12½ Uhr.**

Die 2. Reichskleiderkarte wird in diesen Ausgabestellen nur an solche Volksgenossen abgegeben, die im Besitz einer grünen Ausweiskarte sind und urkundliche Nachweise über das Alter der auf dem grünen Ausweis aufgeführten Personen vorlegen können (z. B. Geburtsurkunde, Heiratsurkunde, Familienstammbuch u. dergl.).

Um die Ausgabe zu beschleunigen, ist bei der Abholung der Reichskleiderkarten ein Zettel mitzubringen, auf dem die Namen, Vornamen sowie die Geburtsdaten und die genaue Anschrift derjenigen verzeichnet sind, für die eine Kleiderkarte ausgestellt werden soll.

Diejenigen Volksgenossen, die nicht im Besitze einer grünen Ausweiskarte sind, aber Anspruch auf Ausstellung einer Kleiderkarte haben, erhalten diese Kleiderkarte auf listenmäßige Anforderung durch ihre Dienststelle bzw. Anstaltsleiter.

Die in Gemeinschaftslagern wohnenden Volksgenossen erhalten ihre Kleiderkarte auf listenmäßige Anforderung durch die Lagerführer.

Verzeichnis der Ausgabestellen:

Bezirk:	Ortsgruppe:	Ausgabestelle:
1	Alaska	Altenheim „Lindenhof". Gartensaal
2	Aldenburg	Schule Neuende, Schaarreihe
3	Ampgast	Berufsschule Roonstraße
4	Bant	Schule Ruselerstraße
5	Bordum	Volksschule Oldeoogestraße
6	Cathrinenfeld	Altenheim „Lindenhof", Gartensaal
7	Fredeborg	Volksschule Oldeoogestraße
8	Hansa	Schule Mitscherlichstraße
9	Heppens	Handelsschule Mühlenweg
10	Kopperhörn	Schule Siebethsburg
11	Lilienburg	Handelsschule Mühlenweg
12	Mellum	Schule Mitscherlichstraße
13	Neuende	Schule Neuende, Schaarreihe
14	Oldebrügge	Gew. Berufsschule, Roonstraße
15	Oldeooge	Hausw. Berufsschule, W'hav. Str.
16	Rüstersiel	Schule Knipphausersiel
17	Rüstringen	Fräulein-Marien-Schule Kirchreihe
18	Scheidens	Schule Gerichtsstraße
19	Siebethsburg	Schule Siebethsburg
20	Skagerrak	Königin-Luise-Schule, H'burgstr.
21	Tonndeich	Schule Tonndeich
22	Voslapp	grüne Schulbaracke, Hunrichstraße
23	Fedderwardergroden	

Wilhelmshaven, den 4. September 1940.

Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

20. Ziehungstag — 31. August 1940
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 165047
3 Gewinne zu 30000 RM. 280433
3 Gewinne zu 20000 RM. 66332
15 Gewinne zu 5000 RM. 67313 84252 170695 260188 386317
12 Gewinne zu 4000 RM. 18021 124240 183789 205956
33 Gewinne zu 3000 RM. 14555 22008 68950 117646 121251 131127 148152 186700 234563 294610 367091
72 Gewinne zu 2000 RM. 14623 23193 36839 46726 59651 59804 64306 79751 89382 96557 109943 131220 137112 139702 209019 220948 223235 243471 279987 290579 309545 318691 374193 381891
90 Gewinne zu 1000 RM. 6147 7024 11533 36038 39718 40800 42350 43270 89105 109670 116003 116935 143793 165278 178886 197316 198966 209478 218197 244140 260038 262815 296001 307416 321128 334290 344580 354910 361412 369056

21. Ziehungstag — 2. September 1940
In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 191506
3 Gewinne zu 20000 RM. 347761
9 Gewinne zu 10000 RM. 13529 103956 395377
6 Gewinne zu 5000 RM. 225606 325535
12 Gewinne zu 4000 RM. 153551 186175 225370 321439
24 Gewinne zu 3000 RM. 41523 82957 161012 171440 278809 369462 372232 388767
39 Gewinne zu 2000 RM. 49932 53032 53589 61561 72031 102402 148407 219133 318471 336399 341948 344176 371428
102 Gewinne zu 1000 RM. 250 14052 32293 35621 37268 43868 47839 65039 77417 105912 123939 126201 191909 193600 196060 197483 199893 202168 212994 235782 240601 244299 265690 270819 302432 302855 308387 324342 328585 331223 333158 334494 343595 384981

LOSE aus der Staatl. Lotterieeinnahme
Werner Brune
Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus
- Schnelle, pünktliche Gewinnbenachrichtigung
- Täglicher Losversand nach Stadt und Land

Landesbibliothek Oldenburg